JÜDISCHE WOCHENSCHAU

PUEYRREDON 2190 — 1º izq.

La Semana Israelita

T. E. 83 - 2613

Año XXVIII. BUENOS AIRES, VIERNES 29 DE SEPTIEMBRE DE 1967 Nº 2237

Abba Eban sprach vor den UN

Nationaler Selbstmord ist keine internationale Verpflichtung

Vereinte Nationen. — Israel hat eine Lösung des Mittelostkonflikts mithilfe der Intervention der Vereinten Nationen abgelehnt und darauf hingewiesen, dass „der nationale Selbstmord keine internationale Verpflichtung darstellt."

Der Aussenminister Israels, Abba Eban, unterstrich, dass die Beilegung des Konflikts mit den arabischen Staaten durch direkte Verhandlungen zwischen den Parteien, ohne die Vermittlung Dritter geschehen müsse, und er beschuldigte die Sowjetunion, die Spannungen geschürt zu haben, welche im vergangenen Monat Juni den Ausbruch des Krieges verursachten.

In seiner Rede vor der UN - Generalversammlung stellte Eban fest, dass „keine Erklärung oder Garantie von aussen, keine Berufung auf die Prinzipien der Charter, keine Empfehlung oder Deklaration internationaler Körperschaften die souveräne Verantwortlichkeit der interessierten Regierungen zu ersetzen imstande sei." Er erinnerte daran, dass „die arabischen Staaten auf ihrer Gipfelkonferenz in Khartum beschlossen haben, keine Verhandlungen mit Israel in die Wege zu leiten" und fuhr fort: „Von Israel zu verlangen, dass es sich in die geeignetste Position für den nächsten arabischen Angriff begibt, würde bedeuten, die internationale Klugheit ebenso wie die Moral zu verletzen. Der nationale Selbstmord stellt keine internationale Verpflichtung dar."

Eban wandte sich gegen die Stellungnahme der Sowjetunion zur arabisch-israelischen Frage, wie diese in der vergangenen Woche vom sowjetischen Aussenminister Andrei Gromyko in einer Rede vor der General versammlung umrissen wurde. „Die Spannung zwischen Israel und seinen arabischen Nachbarn, die sich im Juni im Mittelosten entlud", führte Abba Eban aus, „war zum grossen Teil das Werk der Sowjets. Herr Gromyko hat in seiner Rede in der Tat behauptet, es wäre das beste Mittel, um Frieden schliessen zu können, wenn man die Bedingungen wieder herstellen würde, die den Krieg ausgelöst haben."

Eban beschuldigte von dieser Tribüne aus die Aegypter, die jüdischen Flüchtlinge menschenunwürdig zu behandeln. Er berichtete, dass diese Flüchtlinge „unter grausamen Bedingungen in Konzentrationslager gesperrt wurden" Dagegen stellte er fest dass die „wortreiche und heftige Kampagne von internationalen Kommentaren über die arabischen Flüchtlinge, die über den Jordanfluss in das westliche Ufergebiet des Jordanflusses nach Israel mithilfe des Internationalen Roten Kreuzes zurückkehren, nur zu dem Zweck entfesselt worden ist, um Israel zu diskriminieren.

Neue arabische Haltung?

New York. — Staatssekretär Dean Rusk teilte mit, es seien Aussichten dafür vorhanden, dass die Araber in der Mittelostkrise eine versöhnlichere Haltung einnehmen könnten.

Informationen besagen, dass die neue arabische Position vom transjordanischen Aussenminister Al Amri dem amerikanischen Staatssekretär vorgetragen wurde. Al Amri meinte, es sei notwendig, dass sowohl die arabischen Länder wie auch Israel das Problem der arabisch-israelischen Beziehungen auf der Basis gegenseitiger Konzessionen behandeln.

Flüchtlinge aus Libyen

Rund 500 Juden, die im Zusammenhang mit der Nahostkrise im Juni aus Libyen flohen, befinden sich in den Flüchtlings-Lagern Latima und Capua in Italien. So berichtete die Jüdische Gemeinde in Rom. Es sei nicht ausgeschlossen, dass diese Refugees nach Libyen zurückkehren — aber das bleibe letztlich ihrer eigenen Entscheidung überlassen. Sie könnten die Lager tagsüber verlassen. In Anbetracht der italienischen Arbeitsgesetzgebung ist es aber schwer für sie, Arbeit anzunehmen und dann ein neues Leben zu beginnen. Im Juli sind keine weiteren Flüchtlinge aus Libyen nach Italien gekommen.

Die beiden Lager dienen seit langem der Aufnahme von Flüchtlingen. Seit dem Kriege sind dort Refugees aus Albanien, Griechenland, Jugoslawien und Ostblockländern untergebracht worden.

Bevor Libyen ein selbständiger Staat wurde, das war 1951, wanderte der grösste Teil der etwa 37.000 Seelen zählenden jüdischen Bevölkerung nach Israel aus. Ende Mai 1967 dürfte die Zahl der Juden in Libyen, sämtlich Sefardim, 3 000 betragen haben. In ihrer Mehrzahl wohnten sie in den Städten Tripolis und Benghazi.

E. G. L.

GEGEN ZIVILEN UNGEHORSAM

Tel Aviv. — Strenge Verfügungen zur Unterdrükkung des Widerstandes der arabischen Lehrer im Westufer-Bezirk wurden von der israelischen Militärverwaltung erlassen. Militärkommandant General Uzi Narkis ordnete an, dass Zuwiderhandelnde mit Gefängnis bis zu 10 Jahren und Geldbussen von 2.000 IL für Ungehorsam bestraft werden sollen. Desgleichen wurde die Aufrechterhaltung von Kontakten mit dem Feind verboten.

Diese Massnahmen wurden getroffen, nachdem es sich herausgestellt hatte, dass die arabischen Lehrer in diesem Gebiet ihren kürzlichen Streik durchführen konnten, weil ihnen ihre Gehälter weiter aus Transjordanien gezahlt wurden. (ITA)

WIE ICH ES SEHE

Die UN-Versammlung

von JEHUDA GOTTHEIMER

Die 22. Generalversammlung der Vereinten Nationen ist seit einigen Tagen erneut zusammengetreten. Man kann nicht sagen, dass dieses Ereignis in der Welt diejenige Resonanz gefunden hat, die einer solchen Konferenz aller oder der meisten Länder zukommen müsste. Man ist schon zu stark daran gewöhnt, in diesen Generalversammlungen den Zweikampf zwischen den Russen und Amerikanern auf der höchsten Welttribüne zu erleben, ohne dass greifbare Resultate erzielt werden würden.

Mit den grössten Erwartungen haben nach dem Zusammenbruch des Dritten Reiches und der Niederwerfung der Japaner alle Völker ihre Augen und ihre Hoffnungen auf diesen zweiten Völkerbund gerichtet, der ein Instrument zur Sicherung des ersehnten Friedens in der Welt sein sollte. Man glaubte, dass die bitteren Erfahrungen, die mit dem ersten Völkerbund gemacht wurden, der seinen Sitz in Genf gehabt hat, all die Fehler vermieden werden könnten, die damals begangen worden sind, als die Grossmächte dieser internationalen Instanz nicht die Möglichkeiten einräumten, um wirkungsvoll in die Entwicklung einzugreifen, Konflikte auf friedlichen Wegen der Verhandlungen und des Einvernehmens zu regeln und Angreifer in ihre Schranken zu weisen.

Als das Italien Mussolinis die Anweisungen des Völkerbundes nach dem Ueberfall auf Abessinien nicht befolgte und das Dritte Reich den Völkerbund verhöhnte, war die moralische Kraft gebrochen und der Völkerbund nur noch zu einem Schattendasein verurteilt.

Nach dem Zweiten Weltkrieg stellte es sich sehr bald heraus, dass die Weltmächte nicht willens waren, irgendwelche Machtfunktionen, die sie selbst ausübten, den UN zu übertragen. Die natürliche Folge dieser Haltung und Einstellung der Blockmächte war eine starke Begrenzung der Rechte und der faktischen Möglichkeiten, die den UN eingeräumt und überlassen blieben. Dass trotzdem manche Werke des Friedens eingeleitet und eine konstruktive Arbeit geleistet werden konnte, soll nicht geleugnet werden. Denn auch heute noch, nach all den Enttäuschungen, die man erleben musste, dürfte die Idee des Völkerbundes richtig geblieben sein; nur die menschlichen Schwächen konnten nicht überwunden werden, um diese Idee in die Wirklichkeit umzusetzen.

Jeder Fortschritt vollzog sich langsam, soweit er nicht die äusseren Lebensbedingungen betrifft. Wir haben erlebt, dass Völker Jahrhunderte und Jahrtausende des technischen und wirtschaftlichen Rückschritts in wenigen Jahrzehnten überwinden und überspringen können. Aber die Entwicklung innerer Kräfte und der moralischen Bereitschaft, auf die Macht zu verzichten und unter eigenen Opfern einem höheren Ziel, nämlich dem Weltfrieden zu dienen, geht sehr langsam vor sich. Man kann sich nicht des Eindrucks erwehren, dass dieser Fortschritt bisher kaum feststellbar ist. Die Lage in der Welt spiegelt eine traurige Situation machtpolitischer und egoistischer Tendenzen und Bestrebungen wider, durch welche ein Ausgleich bisher verhindert worden ist.

Gegensätze zwischen Menschen und Völkern werden immer bestehen. Nur Diktaturen machen den Versuch der Unifizierung der Meinungen und der Unterjochung der eigenen Individualitäten, ohne dass es selbst den härtesten und blutigsten Diktatoren gelungen wäre, die Ansichten Andersdenkender und Andersgläubiger vollends zu eliminieren. Man kann Menschen, nicht aber Ideen in die Kerker sperren. Man kann Menschen morden, aber ihre Gedanken leben weiter.

Andrerseits kann man nicht in Abrede stellen, dass über lange Zeitläufte hinweg die Menschheit doch eine Entwicklung zur Zivilisierung und Kultivierung ihres Lebens durchgemacht hat die einen Aufstieg bedeutet. Von vereinzelten Rückfällen in barbarische Zeiten abgesehen, leben wir nicht mehr in der Epoche des Faustrechtes. Wir haben eine staatliche Ordnung, in welcher der einzelne Bürger ihm zustehende Rechte an den Staat, an die Gemeinschaft, an die Obrigkeit delegiert hat, z. B. die Gerichtsbarkeit. Niemand darf ohne mit den Gesetzen und den Behörden in Konflikt zu geraten, sich selbst sein Recht suchen, Rache üben, Urteile fällen und vollstrekken. Niemand darf sich ungestraft seinen Verpflichtungen entziehen, die täglich umfangreicher werden.

In der Zukunft wird es also darauf ankommen, dass diese Gesetze eines Staates und die Souveränität eines Landes zu einem erheblichen Teil auf eine über den Staaten stehende Zentralgewalt abgetreten werden, die man UN oder Völkerbund oder sonstwie nennen mag. Das Wesentliche ist die Erkenntnis und ihre Durchsetzung, dass ebenso wenig wie ein einzelner Mensch in seiner Gemeinschaft, in seinem Staat einfach machen darf, was er will, auch keinem einzelnen Staat oder keiner Staatengruppe das Recht zugestanden wird, ohne Rücksicht auf die Zentralgewalt zu tun oder zu unterlassen, was ihnen gefällt. Erst dann wenn sich diese Erkenntnis in die Praxis des internationalen Lebens umsetzt, erst dann werden wir eine internationale Körperschaft in den UN haben, die imstande ist, den Weltfrieden herzustellen und zu garantieren.

Wir gelangen zu der enttäuschenden, aber leider wahren Feststellung dass im internationalen Leben noch immer das Faustrecht regiert. Diejenigen, die die Macht dazu haben, gestatten nur insoweit einen Einfluss auf ihre eigenen politischen Aktionen, wie sie es für richtig halten. Damit sind die Befugnisse der Zen-

(Schluss auf Seite 2)

Bericht über Jerusalem

von ARIE ASHKENAS

Im Mittelpunkt der internationalen Debatten über die Zukunft des Mittleren Ostens nach dem Sieg der israelischen Verteidigungsarmee über die arabischen Angreifer steht das Schicksal Jerusalems, über das Israel und das jüdische Volk nicht debattieren wollen. Die unnatürliche Zweiteilung dieser Stadt hatte zu ständigen Reibungen, Konflikten und bewaffneten Zwischenfällen geführt, die nun ihr Ende mit der Wiedervereinigung der Stadt zu einer einheitlichen kommunalen Körperschaft gefunden haben. Israel und mit ihm das ganze jüdische Volk sind der Auffassung, dass Jerusalem, das Jahrtausende hindurch der geistige und religiöse Mittelpunkt des über alle Länder zerstreuten Volkes gewesen ist nach der Wiederaufrichtung des jüdischen Staates auch der tatsächliche, politische und geographische Mittelpunkt Israels sein muss und nunmehr auch ist. Hieran etwas zu ändern, bedeutet das Rad der Geschichte zurückdrehen zu wollen und jene unsicheren Zustände wieder herzustellen, die zum Ausbruch des letzten Krieges geführt haben.

UN-Generalsekretär U Thant, dessen schlechte Politik die arabische Sache begünstigen sollte und für den militärischen Zusammenprall im Orient mitverantwortlich ist, entsandte vor einigen Wochen als seinen Sonderdelegierten Herrn Ernst Thalmann, dessen Informationen im wesentlichen den Standpunkt Israels unterstreichen. Jedenfalls hat Thalmann eindeutig festgestellt, dass an den verleumderischen Behauptungen arabischer Kreise über israelische Unrechtstaten nichts Wahres ist. Schon in seinen einleitenden Ausführungen wies Thalmann darauf hin, dass ganz offensichtlich die Wiedervereinigung der beiden Teile der Stadt nicht mehr rückgängig gemacht werden kann. Hierüber könne man auch nicht mehr verhandeln, denn die geschaffenen Tatsachen schliessen solche Verhandlungen aus. Das Leben der Stadt nehme einen normalen Verlauf und im Jerusalemer Alltag wirken Juden und Araber harmonisch zusammen. Die Anwesenheit des Militärs sei hierfür offensichtlich nicht mehr von Bedeutung.

Die Regierung Israels, so hebt der Sonderdelegierte U Thants hervor, sei darum bemüht, die gleichen Rechte für alle Bürger Jerusalems zu sichern, das Niveau der arabischen Bevölkerung zu heben und dem Lebensstandard anzugleichen, den die jüdische Bevölkerung einnimmt. Vor allem habe aber die israelische Regierung die erforderlichen gesetzlichen und tatsächlichen Massnahmen ergriffen, um die Integrität der Heiligen Stätten aller Religionen zu sichern. Die christlichen religiösen Behörden haben übereinstimmend ihrer Genugtuung über die ergriffenen Massnahmen seitens der Israelregierung Ausdruck verliehen. Im übrigen hat Thalmann mit zahlreichen Arabern gesprochen, die anerkannten, dass Israel selbst bei den Kampfhandlungen der Heiligkeit der Stätten Rechnung im Rahmen des Möglichen getragen habe. — Dass grosse wirtschaftliche Perspektiven durch die Vereinigung der bisher getrennten Stadtteile insbesondere für die arabische Bevölkerung erwachsen sind, wird im Bericht Thalmanns besonders hervorgehoben.

Thalmann spricht auch davon, dass sich der überwiegende, gemässigte Teil der arabischen Bevölkerung von den Beschwerden und Machenschaften der früheren Extremisten und der alten Aktivisten der ehemaligen „Befreiungsbewegung für Palästina" distanzieren würde. Thalmann unterstreicht schliesslich, dass er seine Tätigkeit und alle von ihm für notwendig angesehenen Erhebungen ohne jede Einschränkung durch die israelischen Behörden entfalten konnte.

Nach diesem Bericht dürfte eigentlich jede weitere Diskussion über diese Frage überflüssig geworden sein.

Strafen für Saboteure

Tel Aviv. — Vier Häuser des Dorfes Jartach auf dem Westufer wurden in die Luft gesprengt nachdem die israelischen Behörden in ihnen Fusspuren von Saboteuren fanden, welche einige Tage zuvor auf die Eisenbahnschienen südlich der nahen Stadt Tulkarem Minen gelegt hatten, um einen von Lud nach Haifa fahrenden Zug zum Entgleisen zu bringen. Gleichzeitig wurden verschiedene verdächtige Personen verhaftet.

Drei Waggons des Zuges sprangen aus den Schienen, als die Mine explodierte, doch waren Opfer nicht zu beklagen und auch der Zugverkehr musste nicht unterbrochen werden. Ein Heeressprecher teilte mit, dass noch eine zweite Mine entdeckt wurde, die aber sofort entschärft werden konnte.

Nach dem Zwischenfall wurde für mehrere Dörfer im Umkreis ein Ausgehverbot angeordnet und die Suche nach den Saboteuren eingeleitet. Man fand die Spuren von drei Männern am Tatort, die bis in vier Häuser in Jartach verfolgt werden konnten. Die Behörden des Dorfes erklärten, sie würden sich beim Internationalen Roten Kreuz über die israelische Aktion beschweren und von Israel Entschädigung für die zerstörten Häuser verlangen. Sie behaupteten, sie seien sicher, dass die Saboteure nicht aus Jartach stammten, und blieben dabei, dass die Hunde, welche die Spuren der Saboteure verfolgten, „sich geirrt haben" müssten. (ITA)

Die UN-Versammlung

(Schluss von Seite 1)

tralgewalt so weitgehend beschränkt, dass sie praktisch ohne Wert bleiben.

Mit dieser schweren Belastung geht jede Generalversammlung der Vereinten Nationen an ihre umfangreichen Arbeiten. Dieses Mal stehen nicht weniger als 94 Punkte auf der Tagesordnung. Ueber allen Debatten schwebt die Sorge ob die Grossen wirklich bereit sein werden, sich einem Votum der Mehrheit zu fügen Haben sie doch durch ihr Vetorecht die Möglichkeit, jede Aktion, die ihnen nicht entspricht, zu unterbinden.

Man darf auch nicht übersehen, dass diese Völkerversammlung die Repräsentanz von vielen Hunderten Millionen Menschen ausschliesst, wofür ebenfalls nur politische Gesichtspunkte entscheidend sind. In erster Linie fehlt China, dessen Aufnahme von den Amerikanern bisher mit Erfolg verhindert worden ist Obwohl die überwiegende Mehrheit der im Westen lebenden Menschen und wahrscheinlich auch Russland ganz zufrieden damit sind, dass die Chinesen keinen Sitz und keine Stimme in den UN haben, wird man doch nicht bestreiten können, dass diese Entscheidung ein Fehler ist und einen gefährlichen Präzedenzfall schafft. Man könnte auch der Meinung sein, dass das Fernhalten Chinas eine gefährlichere Situation schafft als sie durch die Aufnahme der Roten Chinesen in die UN gegeben wäre. So gering die Bindungen sein mögen, die durch die Mitgliedschaft in den UN für eine Grossmacht begründet werden, irgendwelche Verpflichtungen werden doch übernommen. Ausserdem dürfte es besser sein, eine Weltmacht wie China an den Sorgen und Beratungen zu beteiligen, als sie auszuschliessen und ihr damit die Möglichkeit zu geben, sich darauf zu berufen, dass sie an solchen Entscheidungen nicht mitwirkte.

Auch die Bundesrepublik Deutschland ist nicht Mitglied der UN, wohl aber einiger Unterorganisationen dieser Körperschaft, und trägt zu den Kosten der Vereinten Nationen in einem nicht unerheblichen Umfang bei. —

Viele Punkte der jetzigen Tagesordnung stehen mit China in einer direkten Beziehung, wodurch bindende Entscheidungen unmöglich gemacht werden

In diese Generalversammlung gehen Amerikaner und Russen mit einer Kampfstimmung. Nach einiger Zeit der Beruhigung der internationalen Lage und einer wenn auch noch so schwachen Kooperation der beiden Weltmächte sind die alten Gegensätze wieder in aller Schärfe hervorgetreten. Die Husarenritte des französischen Präsidenten-Generals de Gaulle haben alte Diskussionen wieder entfacht, zumal die Russen Grund zu der Annahme haben, dass die westliche Front durch diese Vorstösse de Gaulles geschwächt worden ist, eine Vermutung, die aber nicht unbedingt zutreffen muss.

Auf der anderen Seite steht der sowjetische Block nicht mehr als derselbe Monolith, aus einem Stein gehauen, wie dies noch vor wenigen Jahren der Fall war. Mag sich Jugoslawien in einigen Fragen dem Kreml genähert haben, unbedingte Gefolgschaft leistet Tito nicht. Inzwischen ist auch Rumänien in wichtigen Fragen eigene Wege gegangen und hat sich dem Westen genähert, ohne die Einwilligung des Obersten Sowjets hierzu erhalten zu haben.

Diese neue rumänische Politik erklärt auch das westliche Einverständnis damit, dass erstmalig in der Geschichte der UN ein Kommunist, der rumänische Aussenminister, zum Präsidenten der Generalversammlung gewählt worden ist.

Zu den ständig diskutierten Problemen auf der Generalversammlung der UN gehören neben Korea und Vietnam all diejenigen Fragen, die mit dem Nahen Osten im Zusammenhang stehen. Nach dem erfolgreichen Abwehrkrieg Israels gegen die arabischen Angreifer sind noch einige neue Streitpunkte hinzugekommen, in erster Linie die Frage der Zukunft Jerusalems und der von Israel besetzten, früher in arabischer Hand befindlichen Gebiete seines Territoriums. Wie erinnerlich, hatten die Russen eine ausserordentliche Generalversammlung durchgesetzt, die aber zu keinen Ergebnissen führte, mit Ausnahme des Beschlusses, dass Israel nicht die Vereinheitlichung Jerusalems vornehmen solle.

Dass Israel sich an diesen Beschluss nicht gehalten hat, ist bekannt. Jerusalem ist heute eine und nicht mehr eine zweigeteilte Stadt Der UN-Generalsekretär U Thant hat inzwischen einen Sonderbeauftragten nach Jerusalem geschickt, der die Generalversammlung über die tatsächlichen Verhältnisse und Gegebenheiten unterrichten sollte. Dieses Memorandum liegt vor Man kann nicht sagen, dass es für Israel ungünstig ausgefallen ist. Jedenfalls wird bestätigt, dass nur solche Massnahmen von Israel ergriffen worden sind, durch welche die Rechte der arabischen Bevölkerung gewahrt und die Unantastbarkeit der Heiligen Stätten aller Religionen gesichert worden ist.

Das Problem der sogenannten arabischen Flüchtlinge steht wie seit 1948/49 wiederum auf der Tagesordnung. An dieser Frage kann man die Unentschlossenheit, aber auch die Machtlosigkeit der UN erkennen. Denn alle Kommissions-Berichte stimmten darin überein, dass die bisher geleistete Hilfe der UN und ihrer Tochterorganisationen unzweckmässig ist, weil selbst Flüchtlinge produktiv eingesetzt werden können und nicht über beinahe zwei Jahrzehnte zu internationalen Wohlfahrtsempfängern zu stempeln sind.

Dieses arabische Flüchtlingsproblem ist durchaus kein einheitliches, da die Lage der Flüchtlinge in Cisjordanien, die dem König Hussein von Transjordanien unterstanden, von der Lage der Flüchtlinge im Gaza-Streifen unter ägyptischer Herrschaft grundverschieden war. Während die Aegypter das Gazagebiet als eine Art Kolonie behandelten, aus dem selbst die „Eingeborene" nur in Ausnahmefällen mit Erlaubnis des ägyptischen Gouverneurs ausreisen, d. h. in das eigentliche Aegypten fahren konnten, hatten die unter transjordanischer Kontrolle stehenden Flüchtlinge grössere Freiheiten Die Gaza-Flüchtlinge waren „kaserniert", sie lebten in abgeschlossenen Zeltstädten, die sie nicht verlassen durften und konnten selbst dann nicht arbeiten, wenn sie es gewollt hätten. Sie wurden unter der ägyptischen Aufsicht von der UN-Organisation UNWRA versorgt, die über enorme Hilfsgelder verfügte. Wie aus den alten Kommissions-Berichten der UN für frühere Generalversammlungen hervorging sind nicht alle Gelder diesem Zweck zugeführt, sondern weitgehend für andere Aufgaben verwendet worden..

Bei den cisjordanischen Flüchtlingen wurden wenigstens Versuche unternommen, sie in das normale Leben einzugliedern. Hierzu bestehen die grössten Möglichkeiten, da alle Teile des cisjordanischen Gebietes, von einigen Ausnahmen abgesehen, noch nicht einmal unterentwickelt, sondern überhaupt nicht entwikkelt sind. So hat denn die israelische Regierung sofort Schritte eingeleitet, um das Land zu erschliessen und ausser den vorhandenen strategischen Strassen, Kasernen und Militärlagern, die von den Transjordaniern gebaut worden sind, konstruktive Arbeiten durch Fruchtbarmachung des Bodens einzuleiten. Derartige Massnahmen mit einer nicht an Arbeit gewöhnten Bevölkerung, bei der es auch häufig am Willen zum Fortschritt fehlt, erfordern einen langen Erziehungs- und Ausbildungsprozess, der nicht durch politische Aktionen und feindliche Propaganda aufgehalten werden darf.

Dass die UN diese israelischen Schritte positiv werten, kann kaum angenommen werden, da die politischen Probleme alle konstruktiven Pläne verdunkeln.

Der Standpunkt Israels zu allen Fragen, die in diesem Zusammenhang bei den UN diskutiert werden, ist bekannt. Man braucht nicht daran zu zweifeln, dass allein der von Israel eingeschlagene Weg zum Frieden führt. Nur setzen sich Recht und Fortschritt sehr langsam durch, jedoch triumphieren sie immer, wie uns die Geschichte der Menschheit lehrt.

Schusswechsel am Suezkanal

Jerusalem. — Israelische und ägyptische Truppen beschossen sich längs des Suezkanals mit Kanonen und Maschinengewehren. Die Zusammenstösse waren die heftigsten, die seit den Kriegstagen im Juni gemeldet wurden. Wie ein israelischer eröffneten die in Kantara stationierten ägyptischen scher Sprecher bekanntgab, Batterien das Feuer, das sich schnell von Norden nach Süden fortpflanzte und von den israelischen Positionen erwidert wurde. Auf Ersuchen der UN-Beobachter, die beide Parteien zur Wiedereinstellung der Waffenruhe aufforderten, erklärten sich die Israelis hier zu bereit, während die Aegypter ihre Angriffe nicht einstellten.

Radio Kairo beschuldigte Israel, die ersten Schüsse abgefeuert zu haben, und behauptete, die wirksame Abwehr der ägyptischen Truppen habe „den Feind gezwungen", um Einstellung des Feuers zu ersuchen.

Jüdischer Polizeichef

Düsseldorf. — Ein jüdischer Polizeioffizier, Ernst Rosenberg, wurde auf einen führenden Posten in der Polizeileitung von Düsseldorf berufen. (KKB)

Die naechste Ausgabe der

JUEDISCHEN WOCHENSCHAU

erscheint als SONDER-NUMMER zu Rosch Haschana 5728

am Mittwoch, den 4. Oktober

LA SEMANA ISRAELITA

Semanario
Aparece los Viernes

Editado por
Estrellas Editorial Ltda.

Director:
Arnoldo W. B. Swarsensky

Pueyrredón 2190, 1º izq.
T. E. 83-2613

Abono-Preise
Argentinien:
$ 1.000.— pro Jahr
Ausl. $ 1.500.— jährl.

CENTRO PRIVADO DE ORTOPEDIA Y TRAUMATOLOGIA

Prof. Dr. I. Blumenfeld (Director)

Jefe del Servicio de Ortopedia y Traumatología del Hospital Israelita — Profesor de la Facultad de Ciencias Médicas de Buenos Aires.

UNICAMENTE ENFERMEDADES DE LOS HUESOS Y ARTICULACIONES

J. E. URIBURU 285 41 2331 — 2240 47-5875

Dr. BERNARDO GOLDSTEIN

MEDICO

ENFERMEDADES CARDIOVASCULARES

APARATO CIRCULATORIO

Médico del Hospital Fernández

CUBA 2141 — T. E. 73-8782 u. 73-6817

Consultas: wochentags von 15—18 Uhr
Donnerstag keine Sprechstunde
Sonnabend: 14—16 Uhr

Enfermedades Cardiovasculares
Aparato Circulatorio
Dr. SAUL UMANSKY
MEDICO CIRUJANO M. P. 9298
Sarmiento 3116 T. E. 87-1362

Dr. BENJAMIN LIPNIZKY
ZAHNARZT
ROENTGENSTRAHLEN — ZAHNZIEHEN — KIEFERCHIRURGIE — REGULIERUNG DER ZAHNSTELUNG — KIEFERORTHOPAEDIE
Sprechstunden: Dienstag — Donnerstag — Sonnabend nach vorheriger Vereinbarung
JOSE HERNANDEZ 2518 T.E. 76-8673 u. 73-0500

Dr. L. KLEIN - Médico
MAGEN- und DARMKRANKHEITEN
ROENTGEN-UNTERSUCHUNGEN
SPRECHSTUNDEN
Montag, Dienstag, Mittwoch u. Freitag von 15—19 Uhr
Es wird gebeten, sich vorher telefonisch anzumelden
SANTA FE 1391 T. E. 44-9493 u. 44-1542

Dr. FREY
ABOGADO
PUEYRREDON 2190
1º izq.
nachm. 16—19 Uhr
Telefon:
80-6930

REAL PEN
Füllhalter
REPARATUREN
Spezialgeschaeft
CORRIENTES 569
T. E. 49-5850

Ihr Friseur
ERICH JACOBSOHN
BEDIENT SIE IN IHREM HAUSE
T. E. 76-5842

PROPIEDADES FRANKENBERG
S. R. L.
berät Sie kostenlos und unverbindlich beim Kauf oder Verkauf von
GESCHAEFTEN
WOHNUNGEN
HAEUSERN
VIRREY DEL PINO 2262
T. E. 73-7887

JUDITH SCHENKOLEWSKI
Schabbosdecken - Tallisbeutel - Käppchen - MazzotTaschen - Hand- und Maschinenstickerei von Bett- und Tischwäsche
Dr. P. L. RIVERA 2585
(fr. Bebedero)
T. E. 73-9155

JACOB LAPIDUS
dipl. Mohel
NEUE ADRESSE
VIAMONTE 2037 4º B
46-1716 und 48-2124

MOHEL N. PLAKSIN
Superí 2719
NEUES TELEFON:
78-4784

Dr. Bernardo SCHWARCZ
ZAHNARZT
ESTOMBA 2283 — 76-8216
RAYOS X
PARADENTOSE
TELEF. VORANMELDUNG

Confitería NIZA
Servicios de lunch de categoría
SALON DE FIESTAS
ECHEVERRIA 3296, esq. CONDE
76-0286 73-1049

BERNARDO STERN
Ausführung saemtlicher
MALERARBEITEN
HELGUERA 1915 — T. E. 58-4052

Zerstoerte Synagogen in Jerusalem

von CHAIM SCHACHTER

Als Transjordanien sich der Altstadt von Jerusalem bemächtigte und den Juden den Zugang zu den heiligen Stätten entgegen einer im Waffenstillstands - Vertrag ausdrücklich erwähnten Bestimmung vorenthielt, wurde von keiner Seite Protest erhoben. Als jedoch Israel die Minenfelder säuberte, den Stacheldraht und die Kanonen aus dem Herzen der Heiligen Stadt entfernte, das alte und das neue Jerusalem vereinigte und den freien Zutritt zu den heiligen Stätten aller Religionen öffnete und diese Orte wieder der Verwaltung ihrer betreffenden religiösen Führer übergab, da entstand Aufruhr in der ganzen nichtjüdischen Welt. Einige Regierungen erklärten sich unter dem Einfluss der Sowjetunion, die sich zur Beschützerin der Religionsfreiheit machte, über das Schicksal dieser Stätten höchst besorgt. Die aufgeklärte Welt hatte geschwiegen, als Transjordanien die dem Christentum, dem Islam und dem Judentum heiligen Stätten in Besitz nahm. Die Profanierung des alten jüdischen Friedhofes auf dem Oelberg, auf dem die berühmtesten Rabbiner, Weisen und Schriftgelehrten aller Zeiten ruhen, hatte ebenso wie die Zerstörung vieler Synagogen in der Altstadt keinen Protest derer hervorgerufen, die sich heute über die israelische Verwaltung der Altstadt beunruhigt zeigen.

Im Befreiungskrieg vom Jahre 1948 verteidigten die Juden die Altstadt heldenmütig gegen die erdrückende arabische Uebermacht. Nach Monaten jedoch brach der Widerstand zusammen. Alle Juden, die am Kampf teilgenommen hatten oder in militärpflichtigem Alter standen, wurden von den Transjordaniern in Gefangenenlager gebracht. Die Alten, Kranken, Frauen und Kinder waren der Willkür des arabischen Pöbels ausgesetzt bis man sie schliesslich in den jüdischen Teil der Stadt ziehen liess. Gleich nach ihrer Evakuierung begann die Arabische Legion, die unter britischem Kommando stand, die Synagogen und jüdischen Lehrhäuser niederzureissen und anzustecken, während irakische Söldner jüdisches Eigentum plünderten und raubten.

Ruinen einer Synagoge in der Altstadt Jerusalems

In der Altstadt von Jerusalem gab es 57 Synagogen und Bethäuser, deren überwiegende Mehrheit völliger Zerstörung anheimfiel. Die wenigen verschonten Gebäude wurden entweiht und zu Wohnhäusern oder gar zu Ställen für Haustiere verwendet. Das zu dieser Zeit älteste Gotteshaus, das der Zerstörungswut der arabischen Legionäre zum Opfer fiel, war die Grosse Synagoge der sefardischen Gemeinde in Palästina. Sie wurde, wie überliefert ist, im 15. Jahrhundert an der Stelle errichtet, an der das Haus von Rabbi Jochanan Ben Zakai stand, eines grossen Gelehrten zur Zeit des Zweitens Tempels, der den Aufstand der Juden gegen die Römer leitete.

Die Grosse Synagoge der Aschkenasim hiess „Hurva", mit vollständigem Namen „Hurva des Rabbi Jehuda Hechassid". Sie diente den Juden Jerusalems als geistiges Zentrum, seit sie am Erew Rosch Haschana 5624 (1864) eingeweiht worden war. Sie wurde an dem Ort errichtet, an dem ein Jahrhundert zuvor das Bethaus der Schüler eines im 17. Jahrhundert lebenden frommen Rabbis stand, der im Jahre 1700 aus seinem Heimatort Schedlits nach Jerusalem kam. Die Ruinen dieses alten Tempels, der auf Fundamenten eines noch älteren Gotteshauses erbaut wurde, lagen fast hundert Jahre lang unter Schutt begraben, weil die mohammedanischen Stadtbehörden die Erlaubnis zu seinem Wiederaufbau verweigerten. In den sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts konnte schliesslich die aschkenasische Gemeinde von Jerusalem eine Sonderbewilligung vom Sultan erhalten und an die Errichtung dieser Synagoge gehen. Alle Juden, reiche und arme, junge und alte, beteiligten sich acht und einhalb Jahre, mit Geldspenden oder ihrer Hände Arbeit, an diesem Bau. In diesem Gotteshaus spielten sich seither alle wichtigen Ereignisse im Leben der kleinen jüdischen Gemeinde von Jerusalem ab. Die ältesten Einwohner erinnern sich des Schabbat, an dem der erste britische Hochkommissär Palästinas, Sir Herbert Samuel, den langen Weg von dem damals auf dem Skopusberg gelegenen Regierungsgebäude bis in die Altstadt zu Fuss zurücklegte, um in der „Hurva" einen Thoraabschnitt vorzulesen. Hier fanden auch die Standarten der Jüdischen Legion aus dem Ersten Weltkrieg Aufstellung.

Kurz bevor die „Hurva" eingeweiht wurde, begannen auch die Chassidim ein eigenes Gotteshaus zu errichten, das zu Ehren von Rabbi Israel, dem Begründer der chassidischen Dynastie „Rizin", den Namen „Tiferet Israel" erhielt. Diese Synagoge, deren Bau vierzehn Jahre dauerte, und die im jerusalemer Volksmund „Nissan Beck-Schul" hiess, wurde 1873 eingeweiht. Nissan Beck, dessen Vater Israel Beck die erste jüdische Druckerei in Jerusalem gründete, war an dem Bau dieser Synagoge entscheidend beteiligt. Wie Pinchas Grajewsky in seiner Geschichte der alten jüdischen Gemeinde Jerusalems erzählt, besuchte Kaiser Franz Josef von Oesterreich am 14. November 1869 die Heilige Stadt. Nissan Beck, ein gebürtiger Oesterreicher, begleitete den hohen Besucher durch das jüdische Viertel. Er führte den Kaiser auch zur „Tiferet Israel" deren Dach noch fehlte.

„Wer ist der Architekt, der dieses Gebäude errichtet?" fragte der Kaiser.

„Ihr Diener, Majestät", antwortete Beck.

„Und Sie haben Architektur studiert?", fragte Franz Josef.

„Ja, Majestät, in meiner Stube", lautete die Antwort.

Der Kaiser lächelte und fragte, warum das Haus noch kein Dach habe.

„Die Synagoge hat zu Ehren Seiner Majestät ihr Haupt entblösst" entgegnete Beck.

Dem Kaiser gefiel diese Antwort so gut, dass er auf der Stelle tausend Goldfranken für die Beendigung der Arbeiten spendete. Doch es waren noch vier weitere Jahre nötig, um das Geld aufzubringen, das bis zur Fertigstellung der Synagoge benötigt wurde.

Das religiöse und kulturelle Zentrum der Kabbalisten in Jerusalem war die „Bet El"-Synagoge. Sie wurde im Jahre 1737 eingeweiht und diente den Anhängern der von Rabbi Isaac Luria gegründeten Schule als Sammelpunkt. Ihre Mitglieder lebten in der Zurückgezogenheit und entsagten allen weltlichen Vergnügungen.

Die „Porat Josef"-Jeschiwa in der Altstadt, die eine prächtige Synagoge besass, wurde dank der Grosszügigkeit eines reichen jüdischen Kaufmanns aus Kalkutta gegründet. Das Gebäude, das auf dem zur Klagemauer führenden Weg lag, hatte sechzig Räume und einen riesigen Hörsaal. Vierzig dieser Räume dienten für die Unterbringung von Studenten und die übrigen zwanzig beherbergten Klassenzimmer und eine Bibliothek von vielen tausend Büchern, deren Wert unschätzbar war. Einen Tag nach dem Fall der Altstadt im Jahre 1948 steckten die arabischen Legionäre die Jeschiwa an, die mit allem, was sich darin befand, nieder brannte.

Gegenwärtig werden Pläne ausgearbeitet, deren Ziel der Wiederaufbau einiger der Synagogen und religiösen Zentren in der Altstadt von Jerusalem ist.

LA SEMANA ISRAELITA
SEMANARIO INDEPENDIENTE
Bs Aires - PUEYRREDON 2190, 1º izq. - 83-2613
24. Elul 5727 — 29. September 1967

Attentate gegen Juden

Florenz. — In Florenz hat die Polizei kürzlich sechs Terroristen verhaftet, nachdem eine Bombe in einer Telefonkabine und eine andere unter einem Auto eines jüdischen Eigentümers explodierten. Sie hatten beabsichtigt, die Sprengkörper auf die Synagoge zu werfen, mussten aber darauf verzichten, weil im gleichen Moment eine Sondergruppe der Polizei patrouillierte. Die Verhafteten sind Anhänger von extremen Rechtsgruppen, die mit Neonazis in Deutschland in Verbindung stehen.

Mit Vornamen Dayan

London. — Ein christliches englisches Ehepaar hat sein Neugeborenes „Dayan" genannt.

Bankfilialen

Tel Aviv. — Die Israel-Bank genehmigte die Eröffnung von zwei neuen Filialen der Arab-Israel-Bank, eine in der Altstadt Jerusalem, eine in Gaza.

Tausendjahrfeier

Prag. — Im Jahre 1968 wird die Feier zum 1000jährigen Bestehen der jüdischen Gemeinde Prag und für das 700jährige der Alt-Neu-Synagoge stattfinden. In der Pinkas-Synagoge wird der Gottesdienst durchgeführt, und dort wird auch eine Ausstellung über „1000 Jahre Juden in Prag" veranstaltet. Eine Pilgerfahrt nach Theresienstadt ist vorgesehen. Geplant ist ein Symposion jüdischer Historiker.

Grabhoehlen auf dem Skopus

Jerusalem. — Eine Grabhöhle, die etwa 1900 Jahre alt ist, wurde auf dem Skopus auf dem Kampus der Hebräischen Universität entdeckt. Die Grabkammern, auf die israelische Polizisten beim Graben von Schutzgräben stiessen, sind reich an Sarkophagen und ornamentalem Schmuck. Ein Grabstein trägt die Inschrift „Chanania, Sohn von Jonathan". Die Archäologen datieren das Grab aus der Zeit des Herodes.

Direkte Flüge

Lud. — El-Al fliegt nunmehr direkt und ohne den Umweg über Teheran nach Ost- und Südafrika. Dadurch wird die Flugzeit von 16¼ auf 9 Stunden reduziert.

CAJA POPULAR DE BELGRANO
COOPERATIVA DE CREDITO LTDA
DESDE 1932
MERECE SU CONFIANZA
CASA CENTRAL
AMENABAR 2968
AGENCIA Nº 1
CABILDO 3102 esq. IBERA
AGENCIA Nº 2
CORRIENTES 2294 - P. 1º
esq. PASTEUR
Horario de 12 a 16 Hs.
Inscripción en trámite en el Registro de Entidades Financieras no bancarias del Banco Central
CAPITAL REALIZADO ACTUAL
$ 220.000.000.-

MODELHAUS WATERMANN
Das Haus der 3 Geschäfte mit der grössten Auswahl
SARMIENTO 1147
T. E. 35 - 7033
CABILDO 2614
PAMPA 4979
fast Ecke Triunvirato
Zahlungserleichterungen
Eigene Werkstätten
Zuvorkommende fachmännische Bedienung

ALFREDO STERN
MALERARBEITEN
FACHMAENNISCHE AUSFUEHRUNG
AUF WUNSCH ZAHLUNGSERLEICHTERUNGEN
VIDAL 1575 — FAST ECKE PINO
Tel.: 76-9088

Teppichhaus - M. Hochberg
Unerreichte Auswahl an handgeknüpften Teppichen in erstklassigen Qualitäten für jedes gemütliche Heim.
EIGENE FABRIKATION
UNVERBINDLICHE VORFUEHRUNG
AUF WUNSCH ZAHLUNGSERLEICHTERUNGEN
Maschinenteppiche in allen Farben und Grössen
Auslegen von Appartements mit rein wollenem Velour
VERKAUF AN PRIVATE NUR SAMSTAG UND SONNTAG VON 9—19 UHR IM AUSSTELLUNGSRAUM
CALLE ANDONAEGUI 2083
TEL.: 52-2993 — 4 Quader von Station Urquiza

Estudio Jurídico Internacional
Dr. Hardi Swarsensky
ASUNTOS EUROPEOS EXCLUSIVAMENTE
ALLE ENTSCHAEDIGUNGSFRAGEN
BUEROSTUNDEN:
von 15 — 19 Uhr
NUR Dienstag und Mittwoch
(Ich bitte, nicht vor 14 Uhr zu erscheinen)
oder nach Vereinbarung
T. E.: 83 - 2613
★
Dr. Günter Frey
ASUNTOS ARGENTINOS Y SUDAMERICANOS
Erbschaftssachen - Vertraege - Verwaltungen
Miets-, Zivil- und Handelssacher
T. E.: 80 - 6930
PUEYRREDON 2190 esq. Av. LAS HERAS

Ereignisse der Woche

Minister Sapir berichtet

Der israelische Wirtschaftsminister Sapir weilte für einige Tage in Argentinien, wo er wichtige Besprechungen mit den zuständigen Ministern und Amtsstellen über einen erweiterten Handelsaustausch zwischen Argentinien und Israel führte. Der Minister ist dieses Mal nach Südamerika gekommen, weil er an der Weltkonferenz des Internationalen Geldfonds teilnimmt.

Botschafter Moshe Alon nutzte diese Gelegenheit aus, um einen Kreis von führenden Persönlichkeiten des argentinischen Judentums und führender Wirtschaftler einzuladen, die bereits seit Jahren mit Minister Sapir in Verbindung stehen. In einer sehr angenehmen Atmosphäre ergriff Minister Sapir das Wort und sagte u. a. folgendes:

Als er, der Minister, das letzte Mal nach Argentinien kam, war soeben der Krieg ausgebrochen, sodass er die tiefe Erregung miterleben konnte, von der die Juden dieses Landes gepackt wurden. Der Minister habe in der Knesset bei seiner Rückkehr hiervon gesprochen und hervorgehoben, dass diese Einmaligkeit des Erlebens und diese Verbundenheit der Galut mit Israel überall wohin er gekommen ist, zu den wichtigsten Faktoren für die psychologische Position Israels gehöre. Er wolle den argentinischen Juden für ihre Bereitschaft und ihre treue Ergebenheit danken.

Minister Sapir berichtete viele Einzelheiten aus allen Ländern, wobei er das beispielhafte Verhalten der kleinen schweizerischen Judenheit besonders hervorhob. In seinen gründlichen Ausführungen gab der Minister ein Panorama der Situation; das zahlreiche Publikum folgte mit grossem Interesse. —

Neuer Sekretaer

Herr Moshe Yehuda hat seine Tätigkeit als neuer Wirtschaftsrat der israelischen Botschaft in Argentinien aufgenommen. Herr Yehuda ist 1926 in Wien geboren; er verliess Oesterreich beim Einmarsch der Nazitruppen im Jahr 1939, kam später nach Israel, wo er einem Kibbuz beitrat und zur Hagana ging.

Nachdem er in verschiedenen Ministerien tätig war, hat er nunmehr diesen neuen Posten angetreten. Herr Yehuda hat Wirtschaftswissenschaften studiert und Kurse an verschiedenen Instituten gegeben. —

Kongress der THG

Wie wir erfahren, wird der THG-Kongress, über den bereits kurz berichtet wurde, nicht Ende Oktober, sondern mit Rücksicht auf geplante Veranstaltungen anderer Organisationen erst am 11. und 12. November des Jahres durchgeführt werden.

Die Vorbereitungen sind bereits in vollem Gange, so dass damit gerechnet werden kann, dass dieser Kongress erfolgreich verlaufen wird. Es liegen bereits zahlreiche Rückfragen vor, die aber nicht an die Redaktion oder Verwaltung der Jüdischen Wochenschau, sondern ans Sekretariat des Centro Teodoro Herzl, Calle Santiago del Estero 454, piso 9, of. 36 gerichtet werden müssen. —

Besuch aus Israel

In diesen Tagen weilte die Leiterin des Lateinamerikanischen Departaments des Keren Hajessod in Jerusalem, Frau Nora Aviad, zu einem kurzen Besuch in Argentinien, den sie dazu benutzte, um mit den leitenden Persönlichkeiten und Kreisen der Vereinigten Kampagne in Argentinien die laufenden Fragen der Arbeit zu beraten. Frau Aviad, die bereits einmal den Kontinent bereist hat, zeigte grosse Sachkenntnis und Beherrschung der Probleme, mit denen wir auf diesem Kontinent zu tun haben.

Vom Präsidium der Einheitskampagne begrüsst, nahm Frau Aviad an zahlreichen Veranstaltungen teil, die zu ihren Ehren abgehalten wurden oder der praktischen Arbeit dienten. U. a. sprach sie bei einer Sitzung des Zentralcomités der Vereinigten Kampagne, wo sie vom Präsidenten begrüsst wurde, und auf einer grossen Versammlung in der Hebraica, auf der auch die Herren Moshe Goldstein, Hauptdelegierter des Keren Hajessod in Argentinien, und Dr. Hardi Swarsensky das Wort ergriffen.

Frau Nora Aviad schilderte in sehr schönen Worten in einer beinahe poetischen Form die Erlebnisse des Sechstagekrieges, den sie in Jerusalem mitgemacht hat, die Mobilisierung des Volkes und die Einsatzbereitschaft aller, um eine neue und bessere Zukunft unseres Volkes durch Arbeit und Leistung aufzubauen. —

Auszeichnung zurückgewiesen

Frau Dr. Nina Tenenbaum hat die ihrem Bruder Mordechai Tenenbaum verliehene Auszeichnung der polnischen Regierung zurückgegeben. Die polnische Regierung hatte post mortem dem Kommandanten des Aufstandes im Ghetto Bialystok, Mordechai Tenenbaum-Tamraof, das Grunwald-Kreuz im Angesicht seiner heroischen Haltung und seines heroischen Kampfes gegen die Nazis verliehen.

Jetzt hat Frau Dr. Tenenbaum an den polnischen Botschafter in Buenos Aires ein Schreiben gerichtet, in dem es u. a. heisst: „Dank seiner grossen intellektuellen Fähigkeiten erkannte mein Bruder sofort, dass die Deutschen die völlige Ausrottung aller Juden beabsichtigten. Aus diesem Grunde hat er unmittelbar nach dem Einmarsch der deutschen Truppen in Polen in verschiedenen Städten, in Warschau, Wilna, Bendin, Grodno und Bialystok zum bewaffneten Widerstand aufgerufen". — Die Aufstände in den verschiedenen Ghetti Polens waren überhaupt die ersten Angriffshandlungen der Zivilbevölkerung gegen die deutsche Besatzungsmacht.

Nach dem Kriege, so schreibt Frau Dr. Tenenbaum, haben die Gefährten ihres Bruders in Israel eine neue Heimat gefunden. Die Existenz des Staates Israel sei von Polen anerkannt worden, dessen Regierung freundschaftliche Beziehungen mit Israel unterhalten habe. Das sei anders geworden, seit im Juni dieses Jahres Nasser den Versuch gemacht hätte, das Volk Israels zu vernichten. Unter den Ratgebern Nassers hätten sich viele Kriegsverbrecher befunden, die von der polnischen Regierung wegen Mordtaten an Juden wie an Katholiken gesucht werden. Die plötzliche Wendung der polnischen Regierung musste Bestürzung hervorrufen, die unter dem sowjetischen Druck sich zugunsten der nazi-nasseristischen Politik äusserte. So wurden die Ideale der Freiheit verraten, für die mein Bruder gekämpft hatte, sagt Frau Dr. Tenenbaum. Aus diesem Grunde hat sie die Auszeichnung, die ihrem Bruder zuteil geworden war, zurückgeschickt, denn das Kreuz Grunwald würde sich auf diese Weise in ein verfluchtes Hakenkreuz verwandelt haben...

Auf die lautere Gesinnung und das mutige öffentliche Auftreten der ebenso gescheiten wie bescheidenen Dra. Tenenbaum kann die ganze Kollektivität stolz sein. —

Asado des Hilfsvereins

Der „Asado" des Hilfsvereins ist nicht nur ein „traditionelles", sondern auch ein gesellschaftliches Ereignis, das weit über unseren Sektor hinausgreift. Jahrzehnte mühevoller Arbeit haben das Werk des Hilfsvereins erstehen lassen, das heute als beispielhaft nicht nur in Argentinien und nicht nur für Juden ist. Die in die Tat umgesetzte Zedeka hat ihre guten Früchte getragen. Tätige Hilfe, das Eltern- und Altersheim mit Krankenhaus und Siechenheim, das Kinderheim und andere soziale Einrichtungen unter Verwendung der modernen Methoden und Möglichkeiten haben den Hilfsverein als den Träger dieser Einrichtungen zu einer anerkannten Institution gemacht, deren Wirken aus dem jüdischen Leben in Argentinien nicht hinwegzudenken ist.

Zu einem so umfangreichen Hilfs- und Sozialwerk gehören erhebliche Mittel, die aufzubringen eine Ehrenauszeichnung unserer Gemeinschaft ist. Diesem guten Zweck dient auch der Asado, der auf eine für dieses Land typische Weise die angenehme Gesellschaft, das gute Essen und Trinken sowie die Unterhaltung mit einer höchst nützlichen Aufgabe verbindet.

Termin der Veranstaltung: Sonntag, den 5. November, um 12 Uhr mittags.

Ort: Quinta des Hilfsvereins in San Miguel, Gaspar Campos 2975. —

Ehrung für Jordan

Auf Veranlassung und unter den Auspizien der zentralen Organisationen der argentinischen Judenheit wurde in der Synagoge der Congregación Israelita (Templo Libertad) eine Trauerstunde für den ums Leben gekommenen Vizepräsidenten des JOINT, Herrn Charles Jordan abgehalten, dessen Tod in Prag unter unaufgeklärten Umständen eingetreten ist.

Zunächst sprach Rabbiner Dr. G. Schlesinger, Oberrabbiner der Congregación, und würdigte den Verewigten. Anschliessend ergriff der Präsident der AMIA, Dr. Tobias Kamenszain, im Namen der Kollektivität das Wort. Im Laufe seiner Rede entwarf Kamenszain ein ergreifendes Bild vom Leben und Wirken eines Mannes, der seine grossen Gaben und Fähigkeiten in den Dienst seines Volkes zur Rettung Verfolgter und zur Linderung

(Fortsetzung der Ereignisse auf Seite 5)

DIE ANKLAEGER SIND SCHULDIG

Vereinte Nationen. — In einem Schreiben an UN-Generalsekretär U Thant bestritt Israels Delegierter, Botschafter Guideon Raphael, kürzliche syrische Anklagen, dass die Israelis in dem auf früherem syrischem Gebiet gelegenen Ort Banias archäologische Stätten verwüstet hätten. Raphael bezeichnet die Beschuldigungen der Syrer als „lächerlich" und stellt fest, dass diese Stätten sorgfältig erhalten werden und keine Exkavationen vorgenommen wurden.

„Es ist offensichtlich", heisst es in dem Schreiben, „dass die Verleumdungen der Syrer keinem anderen Zweck dienen als die Aufmerksamkeit von ihren eigenen Sünden abzulenken." Er beschuldigt seinerseits die Syrer, in Al Hamma, direkt über den Fundamenten einer alten Synagoge, Bunker auszuheben und die Ueberreste des alten Baus zu zerstören. Er teilt U Thant gleichzeitig mit, das Dr. Abraham Biran, Direktor für Altertümer und Museen in Israel bei einem kürzlich Besuch in Banias feststellte, dass die Fundamente der Kreuzritterfestung von syrischen Truppen beschädigt wurden, als diese sich bei den Kämpfen zurückzogen und die Brücke über den Banias-Fluss in die Luft sprengten. (ITA)

LUACH — (KALENDER)

Freitag, den 29. September	24. Elul
Sonnabend, den 30. September	25. Elul
Schabbas NITSAVOM—VAYELECH (Deut 49·9—1) Haftara, Jesajas 61:10—11; 62:1—12; 63·1—9)	
Sonntag, den 1. Oktober	26. Elul
Montag, den 2 Oktober	27. Elul
Dienstag, den 3. Oktober	28. Elul
Mittwoch, den 4. Oktober	29. Elul
EREW ROSCH HASCHANA 5728	
Donnerstag, den 5. Oktober	1. Tischri
1. Tag ROSCH HASCHANA	
Freitag, den 6. Oktober	2 Tschri
2. Tag ROSCH HASCHANA	
Sonnabend, den 7. Oktober	2. Tischri
Schabbat Schuwa	
Sonntag, den 8. Oktober	4. Tischri
Zom Gedaljia	
Montag, den 9. Oktober	5. Tischri
Dienstag, den 10. Oktober	6. Tischri
Mittwoch, den 11. Oktober	7. Tischri

BIBLIOTECA POPULAR JUDIA

Publicaciones del Ejecutivo Sudamericano del Congreso Judío Mundial

CORRIENTES 1979 BUENOS AIRES

Colección: GRANDES FIGURAS DEL JUDAISMO

1. Samuel Rollansky: SCHOLEM ALEIJEM
2. Natan Gesang: YEHUDA HALEVI
3. Simja Sneh: SCHMUEL IOSEF AGNON
4. León Dujovne: MAIMONIDES
5. Nahum Goldmann: TEODORO HERZL
6. Schalom Rósenberg: FILON DE ALEJANDRIA
7. Eugen Relgis: STEFAN ZWEIG
8. David Elnecavé JEREMIAS
9. León Dujovne: MOISES HESS
10. Jaime Barylko: ISAIAS
11. Josef Fraenkel: NAHUM GOLDMANN
12. Heszel Klepfisz: BAAL SCHEM TOV
13. Mark Turkow: JANUSZ KORCZAK
14. Jaime Barylko: DAVID, Rey de Israel

Bestellungen dieser hochinteressanten Serie direkt im Büro des Jüdischen Weltkongresses (T. E.: 49-2817)

29

ESTUDIO SCHMUKLER

PASTEUR 254 - 2º y 5º pisos

TEL 48-7168 - 1372 • BUENOS AIRES

ciencias económicas
contadores públicos
nacionales
consultores de empresas
ESPECIALISTAS EN SOCIEDADES ANONIMAS

CALIDAD "LA FORESTA"

LA FORESTA — FIAMBRES LA FORESTA MARCA REGIST. — LA FORESTA

EN FIAMBRERIAS DE CATEGORIA

Gratulieren Sie Ihren Verwandten und Freunden in Israel, Amerika und Europa zu Rosch Haschana mit einer

שנה טובה

Glückwunsch - Anzeige

in der

JUEDISCHEN WOCHENSCHAU

Die SONDERNUMMER erscheint am MITTWOCH, DEN 4. OKTOBER.

Annahme von Anzeigen in unserem Büro

PUEYRREDON 2190, 1. Stock links B

ODER TELEFONISCH UNTER 83-2613

Ereignisse der Woche

(Fortsetzung der Ereignisse der Woche von Seite 4)

der Not gestellt hatte. Jordans Tod fügte diesen bewundernswerten Mann in die lange Reihe jüdischer Märtyrer ein. —

Die Aussenseiter

Man sollte es nicht glauben, dass es immer noch Juden gibt, die sich in der merkwürdigsten Weise ihrer eigentlich selbstverständlichen Pflicht gegenüber sich selbst, gegenüber dem jüdischen Volk und gegenüber Israel zu entziehen versuchen. Es ist eine interessante Beobachtung, dass derartige Menschen gerade in den Kreisen zu finden sind, die wirtschaftlich gut gestellt und zu einer grosszügigen Beisteuerung in der Lage sind, und vor allen in der Gruppe der „profesionales" angetroffen werden können, also der Akademiker, die ihre Berufe als Aerzte, Zahnärzte und Anwälte ausüben. Natürlich wäre es falsch, nun einfach zu verallgemeinern. Aber Soziologen sollten einmal die Frage prüfen, worauf ein solches Verhalten gewisser Berufsgruppen zurückgeführt werden muss.

Gibt es Möglichkeiten, Juden an ihre Pflichten zu erinnern. Wir glauben, dass solche Möglichkeiten vorhanden sind. Denn niemand von uns ist verpflichtet, einen gesellschaftlichen Kontakt mit solchen Elementen zu pflegen, die noch nicht einmal ihrer Ehrenpflicht gerecht werden und diese Ehrenpflicht in einer würdigen Form begleichen. Wir können darüber ganz offen sprechen. Aerzte, die für einen Besuch dreitausend Pesos kassieren und für die Vereinigte Kampagne im ganzen nur 10.000 — zur Verfügung haben, schliessen sich von selbst aus ihrer Gemeinschaft aus. Leute, die Wechsel geben und nicht einhalten, sind auch nicht die gegebenen Kandidaten für einen Aufruf in der Synagoge. Warum sollen wir nicht für Ordnung und Selbstrespekt in den eigenen Reihen sorgen und diejenigen öffentlich mit Namen nennen, die unserem Namen trotz akademischer Titel oder trotz Reichtums durchaus keine Ehre machen. — Es würde sich lohnen, einmal über diese Fragen zu debattieren, die Voraussetzung für die Gesundung oder Gesundhaltung unserer Institutionen und unseres gesellschaftlichen Lebens sind.

Boletin der AMIA

Das Boletin der AMIA, Ausgabe August 1967, hat sich zu einer gut aufgemachten und interessanten Zeitschrift entwickelt. Das 10. Heft dieses Boletins enthält eine Reihe von Informationen und instruktiven Abhandlungen über das Gemeindeleben, die von allgemeiner Bedeutung sind. Es werden viele, beinahe die meisten Aspekte des kommunalen Lebens behandelt, zahlreiche Anregungen gegeben, Informationen erteilt und durch statistische Uebersichten zur Belehrung des Lesers beigetragen.

Um nur ein Beispiel herauszugreifen, dürfte es vielen nicht bekannt sein, dass es in Moises Ville ein wichtiges Lehrerseminar gibt, an dem eine grosse Reihe von künftigen Lehrern herangebildet wird, die in zahlreichen Fächern des jüdischen aber auch des allgemeinen Wissens unterrichtet werden. Das ist nur ein Beispiel von Wissenswertem, was man diesem Boletin Nr. 10 der AMIA entnehmen kann.

Wichtige Publikation der DAIA

An dieser Stelle sei auf eine besonders wichtige Publikation hingewiesen, die soeben von der DAIA herausgegeben worden ist. Der Titel lautet: „El conflicto del Cercano Oriente, visto por ojos argentinos". — An den Anfang sind die Worte gestellt, die der argentinische Aussenminister Dr. Costa Méndez auf der ausserordentlichen Generalversammlung der Vereinten Nationen gesprochen und mit denen er den klaren und gerechten Standpunkt der argentinischen Regierung vorgetragen hat. Auch die Rede des argentinischen Delegierten Dr. Mariano Drago wurde abgedruckt und damit deren Text der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht.

Im zweiten Teil werden die Leitartikel aus der grossen argentinischen Tagespresse zum Abdruck gebracht, die sich mit diesem Thema beschäftigen. Wir finden Leitartikel aus der Prensa, der Nación und Clarín sowie andere ausgezeichnete journalistische Beiträge aus diesen drei Zeitungen, die in einer objektiven und gerechten Form ein grosses journalistisches Werk vollbrachten und den Mut hatten, gegen die Ungerechtigkeiten aufzutreten, deren Opfer Israel in jenen Tagen war. —

Diese Borschüre der DAIA hat einen bleibenden dokumentarischen Wert. Die Initiative der DAIA ist zweckmässig und dankenswert —

Von den Juden in Finnland

Unter dem Zeichen der „Sühneaktion" für das an den Juden begangene Unrecht arbeiten junge bibelgläubige Finnen, die sich „Karmeliter" nennen, in einem Israel-Kibbuz. Sie besuchten Jad Waschem, sprachen in einem verständlichen Iwrit am Radio über ihre Eindrücke im Lande. Beim letzter Viertagemarsch wurde den jungen Finninnen ein besonderes Lob gespendet. Ein kleiner jüdisch-finnischer Jischuw befindet sich bereits im Lande, und in diesem Zusammenhang interessiert die Situation der jüdischen Minderheit in Finnland, des jüngsten unter den skandinavischen Staaten.

Ende dieses Jahres begeht Finnland das 50jährige Bestehen seiner staatlichen Souveränität. Seine früheste Geschichte verliert sich in unerforschliches Dunkel. Im 13. Jahrhundert war Finnland eine schwedische Provinz, die 1809 an Russland angegliedert wurde und dann im Dezember 1917 — als Suomi — seine Selbständigkeit erlangte. Auf einer Riesenfläche — trotz des Gebietsverlustes im Krieg mit der Sowjetunion — leben die etwa 4,5 Millionen Einwohner in dem Lande der dunklen Wälder und riesigen Seen zerstreut, während die insgesamt rund 1.750 Juden sich auf drei Städte, die Hauptstadt Helsinki (mit 1.400 Seelen), Tampere, das finnische Manchester, und Abo (Turku) konzentrierten. Nach alten schwedischen Gesetzen, die auch unter russischer Herrschaft in Kraft blieben, durften sich nur einige jüdische Kaufleute mit besonderen Vorrechten in Finnland niederlassen, die meisten aus Polen und dem Baltikum.

Ein beträchtlicher Teil der finnischen Juden entstammt den sogen. „Kantonisten" (oder auch „Nikolajewski-Soldaten") durch deren Verdienst sich im Lauf der Jahre jüdische Gemeinden bildeten. Mit Kantonisten bezeichnete man im zaristischen Russland minderjährige Kinder, die nach der Einführung der Militärdienstpflicht für Juden durch Nikolaus I. (1827) zwangsweise schon mit sieben Jahren rekrutiert und in besonderen Schulen militärisch erzogen wurden. Die 25jährige Dienstpflicht begann jedoch erst im 18. Lebensjahr.

Im Kantonisten - Regime wurden die Kinder, die man vor allem zum Christentum zu bekehren versuchte, grausam behandelt. Manche Kinder blieben standhaft, andere wieder bewahrten im geheimen ihre angestammte Religion und setzten sich, obwohl unwissend, warm für das Judentum ein. Nach Beendigung der Dienstzeit hatten diese Kantonisten das Recht der freien Niederlassung im ganzen Land.

Im Jahre 1917 wurden die finnischen Juden vollberechtigte Bürger gleich der übrigen Bevölkerung. Als die Landzunge von Karelien im Friedensvertrag der Sowjetunion angeschlossen wurde, zogen die dort wohnenden Juden nach Helsinki. In der gemeinsamen deutsch-finnischen, gegen Russland gerichteten Front kämpften auch finnische Juden, trotz des Einspruchs der deutschen Heeresleitung. Ebenso widersetzte sich Feldmarschall Mannerheim den deutschen Forderungen zur Ueberführung der Juden in Konzentrationslager. Etwa 100 nichtfinnische Juden konnten durch Vermittlung des Jüdischen Weltkongresses in Schweden untergebracht werden.

Vor dem Krieg wirkte als Rabbiner und geistiger Führer der finnischen Juden der sehr geschätzte Dr. Simon Federbusch, den die Verhältnisse zum Verlassen des Landes zwangen. Seitdem sind die Juden ohne ständige religiöse Führung. Vorübergehend fungierten Rabbiner Berliner und Raw Beeri, die beide jetzt eine Wirkungsstätte in Holland gefunden haben. Gelegentlich besucht der Lubawitscher Raw Chaikin aus Kopenhagen auch Helsinki. Während in Schweden die Anordnung der elektrischen Betäubung vor dem Schächten besteht, konnte dies in Helsinki verhindert werden. Ein aus Jerusalem stammender Schochet ist gleichzeitig Leiter des Gottesdienstes, der durch den rührigen Josef Kohn ständig aufrechterhalten bleibt. Die in allen drei Gemeinden vorhandene Mikwa findet kaum Benutzer.

In grosser Freizügigkeit spendeten die finnischen Juden für die Israel-Aktionen. Viele junge Juden aus Finnland kämpften im Freiheitskrieg von 1948. Durch Auswanderung, teilweise nach Israel, hat Tampere als aktive Gemeinde weitgehend zu existieren aufgehört, so dass noch aktives Leben in den Gemeinden Helsinki und Turku fluktuiert.

Sehr kritisch hat sich die Erziehungslage gestaltet. An der seit fast 50 Jahren bestehenden 9klassigen jüdischen Schule mit Kindergarten zählte man noch vor einigen Jahren 110 Schüler. Jetzt finden sich in den unteren Klassen wenige Schüler, im Kindergarten fanden 9 Kinder Aufnahme, 8 davon aus Mischehen. Die Frage der Mischehe ist die ernsteste, die den alljährlich stattfindenden Kongress der skandinavischen Jugend beschäftigt. In den finnischen Gemeinden können nur Juden als Mitglieder registriert werden. Will ein Mitglied den Uebertritt seiner Frau erlangen, muss er ein Gesuch an schwedische oder dänische Rabbiner richten. Aber in den letzten Jahren überwogen in Finnland die rein jüdischen Ehen.

Einen Lichtpunkt gibt es in Finnland. Es hat warmfühlende Juden das Erbe der Väter, der ehemaligen Kantonisten. Sollte ihr ständiger Ruf nach einer geistigen Führung sich bald erfüllen, so ist zu hoffen, dass der glimmende jüdische Funken vor dem Erlöschen zu bewahren sein wird.

Antisemit verurteilt

Rio de Janeiro. — Ein brasilianisches Gericht verurteilte den pronazistischen und antisemitischen Schriftsteller Helio Fernandes zu einer mehrjährigen Gefängnisstrafe, die er auf der Insel Fernando da Noronha, der brasilianischen „Teufelsinsel", abzusitzen hat.

Fernandes, Chefredakteur der „Tribuna da Imprensa", hatte Eichmann und Stangl zu verteidigen versucht und letztens als einziger namhafter Journalist seines Landes gegen Israel Stellung bezogen. Als die Araber den Krieg verloren hatten, schrieb er einen Artikel mit der Ueberschrift „Freut Euch noch nicht Eures Sieges, Ihr Juden". Das Urteil gegen Fernandes erging jedoch wegen seiner wütenden Angriffe gegen den kürzlich verunglückten Expräsidenten Castello Branco, den er nach seinem Tode noch mit seinem Hass verfolgte. (OJI)

Gedenkstein

New York. — Auf dem King - Solomon - Friedhof in Cliston, New Jersey wurde ein Gedenkstein zur Erinnerung an die Nazizeit eingeweiht. In den Stein wurde eine Urne mit Asche von Naziopfern aus Auschwitz eingelassen.

Plaene für den Touristenverkehr

Jerusalem. — Das israelische Ministerium für Tourismus plant die Eröffnung eines Kasinos in der Stadt Ramala bei Jerusalem. Der Betrieb eines Spielkasinos in Israel war bisher wegen der gesetzlichen Bestimmungen nicht möglich, welche aber nicht für die besetzten Gebiete gelten. Das Projekt sieht die Entwicklung einer Zone für internationalen Fremdenverkehr im Dreieck Jerusalem Bethlehem - Ramala vor, die besonders für christliche Besucher Anziehungspunkte bieten dürfte. Der Bau von Hotels und Restaurants in dieser Gegend ist schon in Angriff genommen worden.

In einem in New York veröffentlichten Bericht wird der Verlust, den die arabischen Länder allein durch den Ausfall der Touristen aus Nordamerika erleiden, für das Jahr 1967 auf etwa 20 Millionen Dollar geschätzt. Wie der USA-Verband der Reiseagenturen mitteilt, hat die Regierung in Washington die Besuche amerikanischer Bürger im Mittelosten empfindlich beschränkt. Diese Einschränkungen wurden im Monat Juni verfügt, als die arabisch - israelische Krise begann und am 21 Juni teilweise aufgehoben. Damals wurde der Besuch einiger, doch nicht aller arabischen Länder wieder erlaubt. Das Verbot besteht weiter für nicht dringende Reisen nach Aegypten, Transjordanien, Syrien, Irak und Jemen.

Laut diesen Informationen verliert die VAR gegenwärtig eine Million Dollar wöchentlich durch die Abnahme des Tourismus aus den USA und anderen Ländern. Im vergangenen Jahr besuchten rund eine halbe Million Ausländer Aegypten. Der Hauptverlierer ist jedoch, wie man annimmt, Transjordanien, das im Jahr 1966 über 27 Millionen Dollar aus Touristenbesuchen einnahm.

Israel wird, wie in dem vorerwähnten Bericht betont ist, in diesem Jahr einen Rekord an Einnahmen aus dem Fremdenverkehr erreichen. Im vergangenen Jahr kamen 350.000 Touristen in das Land, darunter 150.000 Amerikaner, die 28 Millionen Dollar ausgaben. (ITA)

Kleine jüdische Gemeinde

Barbados gehört zu den Karibischen Inseln und hat am 30. November 1966 von Grossbritannien die Unabhängigkeit erhalten. Auf dieser kleinen Insel wohnen 250.000 Personen.

Der jüdischen Gemeinde gehören 100 Mitglieder an. Mit den ersten Siedlern im Jahre 1625 kamen auch Juden; man zeigt dort einen Brief von Abraham Jacob an den Gouverneur vom Jahre 1628 und einen Grabstein von 1658. Die jüdische Gemeinde hatte hin und wieder gewisse Beschränkungen zu erleiden. In Barbados glaubt man, dass die Insel mit ihrer Unabhängigkeit wirtschaftliche Fortschritte machen und dann auch neue jüdische Siedler anziehen wird.

Bier aus Israel

Tel Aviv. — 250.000 Flaschen Bier wurden nach Kanada zum Verkauf auf der Weltausstellung verschickt.

HOTEL LAGO כשר
RIO CEBALLOS — SIERRAS DE CORDOBA
CASILLA CORREO 34
SUKOT GEOEFFNET
Das einzige koschere Hotel in den Bergen
Anmeldung in Buenos Aires; 70-2360

CATECA S.A.
Directorio 5555 Buenos Aires
T. E. 68 - 1017/18 y 1264
SUAVANDAR
el calzado legítimo de espuma de goma

D-MARK DOLLARS
Wechselstube
Unseren geschaetzten Kunden und Freunden
die besten Wünsche zum Neuen Jahr.
Konkurrenzlose Schnelligkeit — Beste Tageskurse
CASA PIANO
347 — San Martín — 349
Passagen - Casa Piano SRL. - Gesellschaftsreisen
SAN MARTIN 128

Fiambres Finos
"FRIGUINCIA"
MARCA QUE DISTINGUE LA CALIDAD
FRIGUINCIA

Gemeinden und Vereine

NUEVA COMUNIDAD ISRAELITA

Rabino Hanns Harf T. E. 73-3180
Sinagoga Chaim Weizmann ARCOS 2319
Secretaría: ARCOS 2319 — T. E. 78-0281 y 78-6906

GOTTESDIENSTE CHAIM WEIZMANN-SYNAGOGE:
Täglicher Gottesdienst:
Morgens: 7 Uhr
Abends: 19 Uhr
Sonntags u. staatl. Feiertage:
Morgens: 8 Uhr
Abends: 19 Uhr

Gottesdienste:

Schabbos NIZOWIM-WAJELECH
Freitagabend: 19 Uhr. Ansprache des Rabbiners.
Samstagmorgen: 9 Uhr Schrifterklärung
Samstag - Nachmittag: 18 Uhr.
Ausgang: 18 Uhr 32

Trauungen:

Am morgigen Samstag finden in unserer Synagoge um 20 Uhr 45 die Trauung von Herrn Isaac Tussié und Martha Sultan, und um 21 Uhr 45 diejenigen von Herrn Elias Heres und Lily Yael statt, denen wir auch an dieser Stelle herzlich gratulieren.

Kartenverkauf zu den Hohen Feiertagen:

Der Verkauf einiger wenig er Plätze findet während der Bürostunden im Sekretariat statt.

Gottesdienste zu den Hohen Feiertagen:

GOTTESDIENSTE AN DEN SLICHOT-TAGEN:
Sonntagmorgen: 6 Uhr 30
Montag- und Dienstagmorgen: 6 Uhr 45.
Mittwochmorgen: 6 Uhr 30
ROSCH HASCHANAH:
Mittwochabend: 19 Uhr. Predigt.
Donnerstagmorgen: 7 Uhr 45. Predigt.
Donnerstagabend: 19 Uhr
Freitagmorgen: 7 Uhr 45 Predigt

Hinweis für unsere Mitglieder:

Wir bitten höflich sich bei eingetretenen Sterbefällen mit Herrn Rabb. Harf — 73-3180 — oder Herrn Jastrow — 701-8964 — in Verbindung setzen zu wollen.

Sprechstunde des Praesidiums der Gemeinde:

Wir weisen alle Mitglieder und Freunde der Gemeinde darauf hin, dass die Mitglieder des Präsidiums der Gemeinde ihnen jeden Montag und Donnerstag von 19 bis 20 Uhr bereitwilligst zur Verfügung stehen.

Zweiggemeinde Villa Ballester:

Gottesdienst am Freitag-Abend: 20 Uhr 30. —
Der Umtausch der Eintrittskarten für die Gottesdienste zu den Hohen Feiertagen in unserer Zweiggemeinde findet wie üblich in „Casa Modina während der Geschäftsstunden statt und beginnt am 15. September. Die Karten müssen bis spätestens 1. Oktober abgeholt werden; die beiden ersten Reihen für Herren sowie Frauenplätze kosten 2.000.— Pesos, die weiteren Reihen $ 1.000.—.
Die Gottesdienste zu den Hohen Feiertagen finden zu den gleichen Zeiten wie in der Hauptgemeinde statt.

Oekonomie im Gemeindehaus:

Ausrichtung von Festlichkeiten aller Art — koscher — übernimmt Herr Siegfried van Geldern Zu erreichen unter T. E. 78-7625 und 78-0281.

Festsaele:

Vermietung für Festlichkeiten jeglicher Art — Auskunft im Gemeindesekretariat.

—:o:—

BETH HAMIDRASCH
CERRITO 774

GEBETZEITEN:
Schabbos NEZOWIM-WAJELECH
Freitag, den 29. September:
Eingang: 17 Uhr 35
Samstag, den 30. September
Schacharis: 9 Uhr
Anschliessend an das Gebet „Raschi Schiur"
Gemoro Schiur: 16 Uhr 30
Minchoh: 17 Uhr 50
Ausgang: 18 Uhr 32
Sonntag, den 1. Oktober:
1. Slichaus-Tag: Beginn: 6 Uhr 45.
Montag, Dienstag Schacharis 6 Uhr 45.

BET ISRAEL
Crámer 2070 — Tel.: 78-8922

GOTTESDIENST AM SCHABBAT NISAVIM-VAYELECH 29.—30. September
Freitagabend: Gottesdienst 19 Uhr.
Sonnabend: Morgengottesdienst 9 Uhr.
WERKTAGS-GOTTESDIENST:
1. Tag Slichot
Am kommenden Sonntag, den 1. Oktober, findet um 8 Uhr Gottesdienst statt.
BIBLIOTHEK- UND LESEZIMMER:
Die Uebergabe der Gemeindebibliothek an unsere Mitglieder erfolgt mit einer kleinen Feier am Sonntag, den 1. Oktober, um 18 Uhr 30. Wir würden uns freuen, wenn unsere Mitglieder in grosser Zahl daran teilnehmen könnten.
PING-PONG FUER JUGENDLICHE:
Jeden Sonntag um 17 Uhr.
PING-PONG
Jeden Dienstag ab 21 Uhr Leitung Hans Stern.
JUGENDGRUPPE
Am kommenden Sonntag, den 1. Oktober, um 20 Uhr findet ein Diskussionsabend zwischen Jugendlichen und Eltern statt. Thema: „Warum gibt es keinen Ideenaustausch zwischen Eltern und Kindern?" Wir laden alle Eltern und Jugendliche ein.
IWRITKURS:
Der Iwritkurs unter Leitung von Frau Zila Rapoport findet Montag und Mittwoch von 18.30—20 Uhr statt.
DAMENGYMNASTIK
Die Damengymnastik unter der bewährten Leitung von Frau Edith Sielski findet wie immer jeden Montag von 20 bis 21 Uhr im geheizten Saal statt.
CONFITERIA:
Unsere Confitería ist Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Sonntag ab 15 Uhr geöffnet.
VERMIETUNG UNSERER SAELE:
Zur Ausrichtung von Familienfesten stellen wir grosse oder kleine Säle unseren Freunden zur Verfügung.

Asociación Religiosa y Cultural Israelita LAMROTH HAKOL

Caseros 1450 Florida
T. E. 795-0380
Rabinato: Paul Hirsch
T. E. 749-4261
Secretaría: T. E. 795-0380

GOTTESDIENSTE:
Freitag Abend 19 Uhr
Samstag Morgen: 9 Uhr
Barmitzwoh Peter Martin Oppenheimer.
GOTTESDIENSTE ZU ROSH HASHANA:
Mittwoch Abend: 19 Uhr Predigt
Donnerstag Morgen: 9 Uhr
Thora-Vorlesung 9 Uhr 45 Predigt
Donnerstag Abend 19 Uhr
Ansprache an die Jugend
Freitag Morgen: 9 Uhr
Thora-Vorlesung: 9 Uhr 45 Predigt.
JUGENDGOTTESDIENST: Leiter Rabbinatskandidat I. Kremer
Mittwoch abends 19 Uhr Predigt
Donnerstag morgens 10 Uhr Predigt
Freitag morgens 10 Uhr Predigt
KINDERGOTTESDIENST: Leiter Lehrer E. Kaelbermann
Mittwoch abends 19 Uhr
Donnerstag morgens 9 Uhr 30
Freitag morgens: 9 Uhr 30.

ASOCIACION RELIGIOSA CONCORDIA ISRAELITA
Moldes 2449 — T. E. 73-6719

GEBETZEITEN:
Schabbos NIZOWIM-WAJELECH
Freitag, den 29. September:
Eingang: 17 Uhr 35
Samstag, den 30. September
Schacharis: 8 Uhr 30
Gemoro Schiur: 16 Uhr
Raschi Schiur: 17 Uhr
Minchoh: 17 Uhr 30
Ausgang: 18 Uhr 32
Wochentage:
Sonntag, 1. Tag Selichaus, Schacharis 6 Uhr. Montag und Dienstag Schacharis 6 Uhr 15. — Mittwoch Erew Rausch Haschonoh: Schacharis: 5 Uhr 30 Sonntag, Montag und Dienstag Minchoh: 18 Uhr 50.

A. C. I. B. A.
ARAOZ 2854
Tel.: 71-9059 — 72-2725

Gottesdienst am Rausch Haschonoh in der Unione e Benevolenza, Cangallo 1362:
Vorabend: Mittwoch, den 4. 10. Beginn 18 Uhr 45. Predigt: Prof. Dr. Günther Ballin.
1. Tag: Donnerstag, den 5. 10. Beginn 8 Uhr 45. Ausheben: Pünktlich 9 Uhr 30 — Predigt: Dr. Hardi Swarsensky.
1. Abend: Donnerstag, den 5. 10.: **Dieser Gotesdienst findet für unsere Jugend statt. Predigt in Spanisch:**

(Fortsetzung der Vereinsnachrichten auf Seite 7)

THEODOR HERZL GESELLSCHAFT

Gottesdienste zu den Hohen Feiertagen

IM SALON SARMIENTO 2523

LETZTER KARTENVERKAUF: SONNTAG, DEN 1. OKTOBER

im Salon Sarmiento 2523 von 10—12 Uhr und von 16—18 Uhr
ANFRAGEN: 78-7696 (Oscar Schwarz) oder 72-3779 (Julio Tonn)

— — — ::: — — —

Seelenfeier zu Jom Kippur

Wir erinnern daran, dass die Formulare mit den Namen der zu verlesenden Verstorbenen bis zum 4. Oktober in unserem Besitz sein müssen. Später eingehende Anträge können nicht berücksichtigt werden.

La CONGREGACION BET ISRAEL,

Crámer 2060/70 necesita para atención de su CONFITERIA un

BUFETERO

Competente en arreglos de fiestas. — Unicamente servicio kasher. — Se acepta solamente personas recomendadas. — Llamar de lúnes a jueves de 16—19 hs.
Tel.: 78-8922

ACIBA — JKG

ARAOZ 2854 Tel. 71-9059 — 72-2725

G'ttesdienst am Rausch Haschono

in der UNIONE E BENOVOLENZA, Cangallo 1362

VORABEND: Mittwoch, den 4. 10. Beginn: 18 Uhr 45
Predigt: Prof. Dr. Guenther Ballin
1. TAG: Donnerstag, den 5. 10. 67 Beginn: 8 Uhr 45
Ausheben und Thoravorlesung: 9 Uhr 30
Predigt: Dr. Hardi Swarsensky
1. ABEND: Donnerstag, den 5. 10. 67:
GOTTESDIENST FUER UNSERE JUGEND
Beginn: 19 Uhr
Predigt spanisch: Prof. Dr. Guenther Ballin
2. TAG: Freitag, den 6. 10. 67 Beginn: 8 Uhr 45
Ausheben und Thoravorlesung: 9 Uhr 30
Predigt: Herr Curt Wilk.

KEHILLA
PASTEUR 633
T. E. 47-9096 - 99

DOMINGO, 1º DE OCTUBRE, a las 10 horas
TEATRO ALVEAR — Corrientes 1659

Festival folclórico judío

Orquesta Cámara de la Asoc. Musical Judeo-Argentina.
Ensemble Artea: Ballet Bella Rosenblum.
Coro Hazomir
ENTRADA LIBRE

ASADO

Sonntag, den 5. November, um 12 Uhr

in dem schattigen Garten unseres Heimes "Adolfo Hirsch", Gaspar Campos 2975, San Miguel (Bs. As.)

DER ASADO FINDET BEI JEDEM WETTER STATT

Karten durch die Vorstandsmitglieder oder im Büro. Tischbestellungen und Omnibus-Reservierungen unter T. E. 40-9535 oder 40-4900 — Cangallo 1479 1. Stock

ASOCIACION FILANTROPICA ISRAELITA

KEHILLA
PASTEUR 633
T. E. 47-9096—99

„Monat des jüdischen Buches"

IM FESTSAAL DER KEHILLA, PASTEUR 633

Die Kehilla gewährt grosse Rabatte auf alle. Käufe. Taeglich ausser Freitag von 19.30 bis 21.30 Uhr. Sonntag von 10 bis 12 Uhr.

Dactilografa

CON EXPERIENCIA DE OFICINA
HORARIO CORRIDO
Presentarse en
Larrea 1225 de 14 a 19 hs.

WIR BITTEN

UNSERE LESER

auf diesem Wege, von der Moeglichkeit direkter Ueberweisung der faelligen Abono-Gebühren frdl. Gebrauch machen zu wollen

Direkte Einsendung des Abono-Betrages

in SCHECK — GIRO — BONO POSTAL

LA SEMANA ISRAELITA
Pueyrredón 2190, 1º izq.
Capital

Hierdurch überweise ich Ihnen den Betrag von m$n ..... aus nachstehender Abrechnung. In erwartung Ihrer Quittung begrüsse ich Sie

.....
(Name)

.....
(Adresse)

N. B.: Wir bitten Einzahlungen zu richten an: LA SEMANA ISRAELITA.

Jahr 1966: .... m/n 700.—
Jahr 1967: .... m/n 1.000.—
Pro Quartal: .... m/n 250.—

(Nicht gewünschte Zahlung bitte ausstreichen)

Gemeinden und Vereine

(Fortsetzung der Vereinsnachrichten von Seite 6)

Prof. Dr. Günther Ballin. — Beginn: 19 Uhr.

2. Tag: Freitag, den 6. 10. Beginn 8 Uhr 45 Ausheben: Pünktlich 9 Uhr 30. Predigt: Herr Curt Wilk

KULTURKOMMISSION

Voranzeige Lilianette wieder in der ACIBA

Wir machen jetzt schon unsere Mitglieder und Freunde auf das diesjährige Gastspiel — mit neuem Programm — von Lilianette aufmerksam. — Die Eröffnungsvorstellung wird am Sonnabend, den 28. Oktober, stattfinden. — Näheres in den nächsten Vereinsnachrichten.

BANFIELDKOMMISSION:

Eröffnung der Wochenendplätze Banfield and Olivos am 15. Oktober:

Wir weisen ausdrücklich darauf hin, dass die Wochenendplätze nur mit den Carnets und der laufenden Monats - Quittung betreten werden können. Wir bitten unsere Mitglieder höflich, dies besonders zu beachten

Morgen, SONNABEND, den 30. 9. der COCKTAIL in unserem Heim:

An dieser Stelle laden wir nochmals alle unsere Mitglieder herzlich ein, an unserem Cocktail teilzunehmen.

TENNISABTEILUNG

Unser Turnier „Dobles Caballeros" beginnt am 1. Oktober.

Am 12. Oktober „Día de la Raza", wird der dritte Wettkampf gegen unsere Freunde vom Club de Tenis Palomar ausgetragen. Die besten Spieler beider Institutionen nehmen daran teil und man wird wirklich gut gespielten Tennis betrachten können. Wir laden alle Liebhaber dieses Sportes hierzu ein. Anschliessend daran veranstalten wir unseren Freundschafts-Asado, wobei die Prämien an die Sieger dieses Match und an diejenigen der Internen Turniere während der Saison 1967 verteilt werden

JUGENDABTEILUNG:

Der Kurs „Sexual-Erziehung" findet jeden Freitag ab 20 Uhr 30 statt Wir werden Vorträge von Aerzten, Psychiatern, Hebammen und anderen Fachleuten hören. Die Leitung hat Herr Dr. Ernesto Bartfeld.

ABENDESSEN:

Auf Grund der Beendigung der Turniere von River, lädt unsere Institution alle Sportler zu einem Abendbrot für Freitag, den 29. 9. ein. (Nicht für Sonnabend, da eine Aenderung stattgefunden hat).

L. I. F. A.

ARAOZ 2854 — Buenos Aires

MEISTERSCHAFT 1967

Ergebnisse der 4. Runde.

Macabi — SIJA	1:1
CASA — Bet Israel	1:0
Bar Kochba — J. Weizmann	3:0

Trost-Runde:

NCI — J. Bialik	1:0
Oriente—Macabi Hazair	2:0
ACIBA — Bet Am	w. o.

Am Sonntag, den 1. Oktober, spielen in der 5. und letzten Runde:

Sportplatz Fenix:
Bet Israel — J. Weizmann
SIJA — CASA

Sportplatz Lamadrid:
NCI — Oriente
Macabi — Bar Kocha
Beginn: 14 Uhr 30 und 16 Uhr.

Sportplatz CASA (14.30 Uhr)
ACIBA — J. Bialik

KEREN KAYEMET LEISRAEL — קרן קימת לישראל

COMITE CENTROEUROPEO
Corrientes 2294 — VI. Stock — T. E. 48-3695, 48-5683

El General Yitzhak Rabin elogia la labor del KKL

Jerusalem. — En un mensaje dirigido a los activistas y amigos del KKL, en todo el mundo, el general Yitzhak Rabin, jefe del Comando Mayor, subrayó la estrecha colaboración existente entre el ejército de Israel y el Keren Kayemet. El dijo: "El trabajo del KKL en el tendido de carreteras fronterizas, en el establecimiento de poblados limítrofes y en el desarrollo de la tierra a todo lo largo de los límites de la nación han contribuído y seguirán contribuyendo notablemente a reforzar nuestra seguridad en regiones apartadas. La necesidad de adelantar tales proyectos de desarrollo no ha disminuído, por cierto, ante la nueva situación fabricada por la Guerra de los Seis Días."

El general Rabin instó a todos aquellos que toman parte en la labor del KKL, a continuar tesoneramente sus enormes esfuerzos de desarrollo.

AUS UNSERER ARBEIT

Anlässlich der Brith Milah bei der Flie. Architekt Roby und Eva Brecher, wurde zugunsten des KKL der Betrag von $ 17.200.— gespendet; das Kind, Ricardo, wird im „Sefer Hajeled" eingetragen.

Anlässlich der Barmizwah feier von Daniel Elbaum wurden durch die Mitarbeit von Frl. Celia Elbaum $ 7.000.— gesammelt, wofür Bäume auf den Namen von Daniel gepflanzt werden.

Anlässlich der Hohen Feiertage spendete das Ehepaar Jacobo und Regina Steiner $ 5.000.— für den KKL.

COLONIA AVIGDOR:

Frau Juana M. de Pfeifer überwies uns $ 8.500.—, welche anlässlich der Brith Milah ihres Sohnes Fabio Daniel, gespendet wurden; das Kind wird im „Sefer Hajeled" eingetragen. Ausserdem wurden bei der Barmizwah von Cecilio Benjamin Deutschkorn $ 2.900.— gespendet.

Wir danken allen unseren Freunden und Mitarbeitern.

Pflanzt Bäume bei jeder Gelegenheit aus Solidarität mit Israel im „Bosque Independencia Argentina"

Blumenabloesung

in Form von Glückwunsch- sowie Trauer - Telegrammen und Baumdiplomen bei jeder Gelegenheit bitten wir unter folgenden Telefon-Nummern aufzugeben:

73-9026 Sra. Weinstein
70-4696 Sra. Blumenthal 11—13 Uhr
64-2965 Sra. Lubascher
54-3208 Frl. Wertheimer
48-5683 Sekretariat
48 3695 „

Am 15. September 1967 verschied im 70. Lebensjahr mein innigstgeliebter, treusorgender Mann,

FRITZ PARADIES.

In tiefster Trauer:

LOTTE PARADIES geb. SILBERBERG

Für die erwiesene Anteilnahme allen Verwandten und Freunden besten Dank.
Olivos, Córdoba 3066

Aus Israel importiert

Talessim
10 verschiedene Grössen, ermässigte Preise

Glückwunsch-Karten
Neue Modelle. 146 verschiedene Motive.

Machsorim
Hebräisch mit spanischer Uebersetzung

BUCHHANDLUNG G. KAPLANSKY
PUEYRREDON 451
T. E. 89-3431

NEUE BUECHER

Josef Fraenkel: Die jüdische Presse in der Welt (The Jewish Press of the World), London, 1967. —

Die Tatsache, dass dieses Werk bereits in seiner 6. Auflage erscheinen kann, deutet auf die Bedeutung und Notwendigkeit einer solchen Schrift hin. Unser Mitarbeiter Fraenkel hat in unermüdlicher Kleinarbeit das Material gesammelt, das hier vorgelegt wird. 886 verschiedene jüdische Publikationen, von den Tageszeitungen bis zu selten erscheinenden kleinen Blättern, werden systematisch und nach Ländern geordnet aufgeführt Es dürften einige Zahlen interessieren:

In Europa werden 178 Publikationen gezählt, in Afrika 29, in Asien 312, davon allein in Israel 306, in Australien 19, in Kanada 21, in den USA 245, in Zentral- und Südamerika 82. —

Auch der Hinweis auf die sprachliche Aufteilung der jüdischen Presse dürfte von grossem Interesse sein. Die meisten Veröffentlichungen oder 38,15 Prozent erscheinen in englischer Sprache, 221 in Hebräisch (24,95 Prozent), dagegen nur 36 in Deutsch (4,06 Prozent), demgegenüber aber 48 in spanischer oder portugiesischer Sprache, das sind 5,42 Prozent. Der Anteil der jiddischen Sprache ist überraschend klein, insgesamt 130 Publikationen oder 14,67 Prozent. Aber von den insgesamt 35 Tageszeitungen erscheinen allein 11 in jiddischer Sprache, 16 in Hebräisch und nur eine einzige jeweils in englischer, französischer und deutscher Sprache (Jediot Chadaschot in Tel Aviv). —

Dem Autor ist für diese interessante und nützliche Arbeit Dank und Anerkennung auszusprechen. —

„MEIN GROSSER LUEGNER" IM TEATRO MITRE

Die Künstler der „Habima" hatten ihre Spielzeit mit einer feinen Komödie begonnen. Mit dem possenartigen „Mein grosser Lügner" passen sie sich mehr dem Publikumgeschmack an, obwohl Fela Feld im Dialog spitze Bemerkungen und scharfe Aphorismen beisteuert. Wenn die Darsteller etwas zu sagen haben, singen sie bekannte gefällige von Simon Tenovsky, der ein guter Begleiter ist, „gefundene" Melodien; doch warum fand er Wagners Brautchor und nicht Mendelssohns Hochzeitsmarsch?

Zwi Stolper betätigt sich, neben einer kleinen gekonnten Rolle, wieder als guter Regisseur, der aus den Schauspielern viel herausholt. Reizend wie zwei Anfänger die Kinderrollen spielten.

Lea Koenig ist wieder der Mittelpunkt als sehr weibliche Gattin, die am Tage der Silberhochzeit ihre Ehe sehr amüsant und gut singend auflöst und wieder in Ordnung bringt. Max Kloss spielt gut und wirksam den Ehemann, Ana Maria Ambas und Alberto Marty gaben ihre Kinder mit Charme und natürlicher Anmut. Sie verstanden, die Winke ihres Regisseurs in witzige Bewegungen umzusetzen. Sonia Lemberg, Anita Lang und Simon Nussbaum fügten sich angenehm und passend in das Ensemble Bela Ariel hingegen zeichnete als gealterte Schauspielerin eine köstliche Type, besser als vielleicht je.

Das Publikum des Jiddischen Theaters verlangt so leichte Komödien mit Musik, Gesang und etwas Tanz und spendete sehr reichen Beifall.

Dr. Karl Kost

Blick in die Welt

von HAROLD SCHWARCZ

DIE REGIERUNG des Generals Barrientos liess offiziell erklären, dass der argentinisch-kubanische Revolutionär „Che" Guevara sich nach wie vor in Bolivien aufhalte. —

ANDREI GROMYKO griff in einem überraschend rüden Ton die USA in der Vollversammlung der UN an und erklärte, Frieden in Vietnam könne es erst geben, wenn sich die Aggressoren zurückgezogen hätten. —

DAS LUXUSSCHIFF „Queen Mary" wurde nach mehr als 30jährigem Dienst verkauft, um als Museum zu dienen —

DIE RUSSEN teilten mit, dass sie die Hilfe für Nordvietnam erweitern werden. —

RAUL LEONI, der Präsident Venezuelas, erklärte ausdrücklich, dass sein Land keine bewaffnete Aktion gegen Kuba plane. —

AUF DER KONFERENZ der Amerikanischen Staaten wurde der Vorschlag eines Boykotts gegen Kuba gemacht. —

AEGYPTEN meldet die Evakuierung von 62.000 Schulkindern aus der Kanalzone. —

EINE NEUE REPUBLIK namens Benin wurde auf einem Teil des Territoriums von Nigeria errichtet. —

EIN MONUMENT für die von den Nazis ermordeten 12.000 Juden Rotterdams wurde vom Bürgermeister dieser Stadt enthüllt. —

KOENIG HUSSEIN von Transjordanien besuchte Pakistan, wo er Besprechungen mit dem Präsidenten Ayub Khan hatte. —

EINE MILITAERREVOLTE wurde in Ecuador niedergeschlagen. —

AUF MYSTERIOESE Weise wurde der russische Chemiker Dr. Kachenko aus London nach Moskau verbracht. —

TERRORISTEN verursachten in Südvietnam und in Aden (Südarabien) schwere Schäden. —

GUERILLA-KRIEGER standen in Río de Janeiro vor Gericht, wo sie zugaben, dass sie in Kuba ausgebildet worden seien. —

NEUE DISKUSSIONEN um den Vertrag über den Panama-Kanal stehen unmittelbar bevor. —

RADIO MOSKAU meldet, die Japaner würden den Amerikanern neue Stützpunkte für Nuklear-Waffen einräumen. —

DER PRAESIDENT Boliviens, General Barrientos, teilte mit, im Land herrsche Aufstandsstimmung, die von der Regierung mit allen Mitteln bekämpft werden würde. —

KH

FREIWILLIGE BAUEN AUF

Sie sehen einen zerschossenen syrischen Tank. Er wurde von den jüdischen Verteidigungskräften in Tel Azaziat ausser Gefecht gesetzt. — Dieser Tank bedrohte ständig die Kibbuzim im Huletal. Sein Geschützrohr war gegen die Siedlungen Dan, Dafna, Kfar Szold und Hagroshim gerichtet. Noch einige Tage vor dem Krieg spie er Tod und Verderben ins Tal. Jetzt stellt er eine traurige Erinnerung dar, Zeuge einer neunzehnjährigen Unsicherheit an Israels Grenzen. — Tausende von Touristen besuchen die Berge von Golan, wo die Syrer bis zum Sechstage-Krieg Herr über Leben und Tod der israelischen Bauern waren, die im Huletal neues Land der Zivilisation erschlossen haben. Erstaunt und beeindruckt verstehen die Israelis, die heute dorthin reisen, um dieses Gebiet der Golan-Berge kennen zu lernen, die Grösse der Gefahr, in der sie schwebten. Die Freiwilligen helfen dabei, das Gebiet zu säubern, die zerstörten Kibbuzim wieder aufzubauen und die jüdische Solidarität unter Beweis zu stellen.

Beweisen wir ebenfalls unsere Solidaritaet

COMITE CENTROEUROPEO
DE LA CAMPAÑA UNIDA (Keren Hajessod)
SARMIENTO 2376, III. — T. E. 47-3820

Correo Argentino Central B
FRANQUEO PAGADO
Concesión 908
TARIFA REDUCIDA
Concesión 1629

SEMANA ISRAELITA

Año XXVIII. BUENOS AIRES, VIERNES 29 DE SEPTIEMBRE DE 1967 Nº 2237

EL EJEMPLAR en toda la República 20.-

PUEYRREDON 2190 1º izq.
Buenos Aires
T.E. 83 - 2613

Israel kaempft um den Frieden

von B. B. SAMUEL

Die politische, wirtschaftliche und militärische Arbeit der israelischen Regierung hat sich seit den Tagen des letzten Krieges darauf konzentriert, mit seinen Nachbarn und — wenn möglich mit der ganzen arabischen Welt — zu einem Frieden zu gelangen. Man kann nicht sagen, dass Israel hierbei die Unterstützung der westlichen Mächte gehabt hat. In der ausserordentlichen Generalversammlung der UN haben zwar die USA und Grossbritannien sich ohne jeden Zweifel dafür energisch eingesetzt, dass keine ungerechte Verurteilung Israels als Angreifer erfolgte, wie es die Russen mithilfe ihrer Satelliten und der arabischen Staaten beabsichtigten. Darüber hinaus blieben aber eigene, klare und entschiedene politische Schritte der Westmächte aus, um dem nächsten Ziel, um dem Frieden näher zu kommen.

Ueber die Stellung Frankreichs soll in diesem Zusammenhang nicht noch einmal gesprochen werden, da die von de Gaulle eingenommene Position nur als absurd zu bezeichnen ist. Mit der gegen Israel gerichteten Erklärung des französischen Präsidenten begann eine Serie französischer Schritte, die in Frankreich auf Ablehnung, in der Welt auf allgemeines Kopfschütteln stiessen. De Gaulles Auftreten in Kanada und in Polen unterstrich den allgemeinen Eindruck, das de Gaulle Extravaganzen suchte, um sich in den Mittelpunkt des Weltgeschehens zu setzen, was jedoch nur die gegenteiligen Folgen für ihn auslöste.

Die russische Haltung bezweckte, das von den Sowjets durch den israelischen Sieg verlorene Terrain wiederzugewinnen. Um dieses Zieles willen wurde Nasser gehalten, wurden russische Kriegsschiffe nach Alexandrien entsandt, wurden neue Waffen geliefert, wurde eine ausserordentliche UN-Generalversammlung einberufen, wurden drohende Reden gegen Israel gehalten und jeder Versuch unternommen, um die arabischen Länder erneut zum Widerstand aufzustacheln.

Nachdem alle diese Bemühungen ebenso wie die zahlreichen Konferenzen und Reisen, die von den Arabern und von anderen Politikern unternommen worden sind, ohne jedes greifbare Ergebnis blieben, gingen die Araber zur alten Methode der Sabotage und gelegentlichen Angriffen über, die sich besonders in der Kanalzone abspielten und mitunter die Form regelrechter Schlachten angenommen haben. Hiermit wurden die Möglichkeiten zu Verhandlungen immer wieder und immer weiter hinausgeschoben.

Die israelische Regierung rechnete damit, dass der transjordanische König Hussein „vernünftig" und verhandlungsbereit sein würde. Alle äusseren Anzeichen sprachen hierfür und die „innere Logik der Dinge" hätte eine solche Stellungnahme Husseins durchaus gerechtfertigt. Transjordanien hat schwer unter dem Krieg gelitten. Grosse Teile seines Territoriums befinden sich in israelischer Hand. Die Arabische Legion war gründlich geschlagen. Die Finanzen waren ruiniert. Zu dieser Katastrophe war es nicht zuletzt durch die Versprechungen gekommen, die vor allem Nasser dem König gemacht hatte, der zwar bis zum Kriegsausbruch seinen arabischen ‚Verbündeten' misstraute, dann aber ohne erkennbare Erklärung umschwenkte und die Partie verlor, weil die Aegypter noch schneller als er selbst besiegt worden sind.

Hussein fand sich nicht zu Verhandlungen bereit, obwohl ihm Israel durchaus ehrenvolle Bedingungen einzuräumen bereit war. Der König verwandelte sich in einen Reisenden, der von Land zu Land zog, um Hilfe zu erhalten. Jetzt soll sich sogar die Regierung von Pakistan bereit erklärt haben, 50 bemannte Kriegsflugzeuge den Transjordaniern zur Verfügung zu stellen, und auch die Amerikaner liessen wissen, dass sie ihre wirtschaftliche Hilfe wieder aufnehmen wollen. Hierdurch wird selbstverständlich die ohnehin zweifelhaft gewordene Bereitschaft des Königs, mit Israel zu verhandeln, noch stärker in Frage gestellt.

In Transjordanien selbst sind offensichtlich zwei Tendenzen zu beobachten. Der König stellte sich auf die Seite derjenigen die versuchen, den Kampf weiter zu führen, zunächst durch Sabotage und einen Widerstand, der innerhalb des jetzt zu Israel gehörenden cisjordanischen Territoriums von Transjordanien geleistet wird. Die Gemässigten, vor allem die besitzenden Schichten, suchen einen Ausgleich mit Israel und sind nicht abgeneigt, mit den israelischen Behörden zusammenzuarbeiten. Sie stehen allerdings unter dem ständigen Druck der Extremen und setzten sich der Gefahr aus, bei jeder Aenderung der Verhältnisse eines Tages als Verräter an der arabischen Sache behandelt zu werden.

Inzwischen hat die ägyptische Zeitung „Al Gomhouria" die Araber aufforderte, einen Guerilla-Krieg im Stil der vietnamesischen plündernden Marodeure aufzunehmen. Kurz zuvor hatte sich die andere halboffizielle Zeitung Aegyptens „Al Ahram" für einen neuen offenen Krieg gegen Israel ausgesprochen und damit die Forderung aufgegriffen, die der Algerier Boumediene gestellt hat. Da auch aus Syrien neue Aufrüstungen und Verschanzungen in der Nähe von Kounetra gemeldet werden, muss man damit rechnen, dass die Araber einen Verzweiflungsschritt zu unternehmen bereit sind, zu dem sie durch ihre „politischen" Freunde ermuntert werden. Nasser jedoch zögert. Denn die Niederlagen, die er hinnehmen musste, lassen zukünftige militärische Aktionen gegen Israel aussichtslos erscheinen.

Jedenfalls haben die Ermunterungen der Araber von allen Seiten dazu beigetragen, ihren Friedenswillen zu schwächen. Israel wird vorerst weiterhin Gewehr bei Fuss stehen müssen.

Neuer Vorschlag Israels

Strassburg. — Israels Aussenminister Abba Eban erklärte, dass die OEA, die Organisation amerikanischer Staaten, als ein Beispiel für die Bildung einer Mittelmeergemeinschaft dienen könne, der Israel gemeinsam mit den arabischen Nationen angehören würde. Das Ziel einer solchen Gemeinschaft müsste es sein, einer Region, die bisher der Schauplatz von Krieg und Rivalitäten gewesen ist, die Segnungen des Friedens und des Fortschritts zu bringen.

Dieser Vorschlag, der Abba Eban vor der Versammlung der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft (EWG) formulierte, wurde allseits mit Begeisterung aufgenommen. Eban hatte seinen Aufenthalt in New York kurz unterbrochen, um nach Strassburg zu kommen und seine Anregung vorzutragen.

Eban schlug vor, dass die neue Gemeinschaft Israel und alle an das Mittelmeer grenzenden arabischen Staaten einschliessen solle.

Die Kette reisst nicht ab

von SEM FRANKENSTEIN

Die Kette der Ueberraschungen und kleineren oder grösseren Skandale heute höherer Beamter und Repräsentanten der Bundesrepublik, deren braune Vergangenheit plötzlich ans Tageslicht gerät, reisst nicht ab. Unter dem Eindruck der stürmischen Entwicklungen auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens und der Ereignisse, die ständig das Panorama der Welt ändern, vergisst man die Einzelheiten, die dennoch wichtig sind und erst durch ihr Zusammenfügen das Bild ergeben, das sich jeder einzelne Mensch vom Leben und von der Politik macht. Hieran denkt man nicht immer, wenn man dann plötzlich von neuem auf braune Vergangenheiten aufmerksam gemacht wird. In der Bundesrepublik hat es berits die grössten Fehldispositionen gegeben weil man sich nicht die Mühe machte, die Personalakten genauer zu betrachten. Da gab es sogar einen Minister (vielleicht auch mehr), die einfach deswegen zurücktreten mussten, weil ihre Vergangenheit allzu stark braun belastet war. Was soll man nur davon halten, dass der leitende Staatsanwalt, der die spezielle Aufgabe hatte, die Kriegsverbrecher aufzuspüren und zur Rechenschaft zu ziehen, selbst zurücktreten musste, weil man belastendes Material über ihn fand. Auch seine Vergangenheit war braun, obwohl er jetzt wiederholte Male nach Israel als Freund der Juden reiste, um Tatbestände aufzuhellen, Zeugen zu hören, mit Behörden Fühlung zu nehmen. Wie peinlich — auch für Israel —, dass dieser Freund einst ein heftiger Feind war...

Jetzt ist der deutsche Botschafter in Schweden, Gustav Herr von Schmoller, über seine braune Vergangenheit gestolpert. Erst jetzt (?) wurde bekannt, dass von Schmoller in der deutschen Zivilverwaltung unter niemand anderem als dem berüchtigten NS-Obergruppenführer und Gestapomörder Heydrich während der Besetzung der CSR tätig gewesen ist. Wer es vergessen haben sollte, wer Heydrich war, sei daran erinnert, dass er die treibende Kraft Himmlers bei vielen Aktionen war und noch schärfer und blutrünstiger als dieser oberste Gestapochef gewesen ist.

Schmollers Dissertation „Neutralität im heutigen Völkerrecht" weiss vom Recht des Stärkeren zu berichten, durch welches die Nazibrutalitäten gegenüber den Schwächeren — Juden, Tschechen, Norweger und allen anderen unterdrückten Völkern gegenübergerechtfertigt werden sollte. v. Schmoller verteidigte auf diese, das Recht beugende Weise die nazistischen Ueberfälle auf Belgien, Holland, Norwegen und Dänemark, um dann einige Jahre danach, als wäre nichts geschehen, das Amt eines Botschafters im neutralen Schweden anzutreten. Als die Schweden von der Dissertation des deutschen Botschafters in ihrem Lande erfuhren, wurden sie ungemütlich. Aus besonderen Gründen hatten nämlich die Nazis seinerzeit „vergessen", Schweden zu okkupieren, jedoch keinesfalls aus prinzipiellen Gründen. — In dem von Rolf Seliger herausgegebenen Heft „Doktorarbeiten im Dritten Reich" ist von Schmoller nicht aufgeführt, was darauf schliessen lässt, wie viele „Entdeckungen" noch gemacht werden können. —

Nur nebenbei sei bemerkt, dass die Kühnheit eines solchen Belasteten erstaunlich ist, trotz seiner braunen Vergangenheit einen solchen Posten zu bekleiden, und dass die Nachlässigkeit der zuständigen Behörden verwunderlich ist, einen solchen Mann zu berufen, über den sicherlich nicht nur einige Forscher Bescheid wussten ..

Der dritte Auschwitz-Prozess

Der dritte Auschwitz-Prozess begann Ende August in Frankfurt und wird sich voraussichtlich mit etwa 50 Verhandlungstagen bis zum 24. Januar 1968 erstrecken. Wegen Mordes angeklagt sind, wie Oberstaatsanwalt Dr. Rahn bekanntgab, zwei ehemalige Funktionshäftlinge: Der Arbeiter Bernhard Bonitz (60) aus Berlin und der Arbeiter Josef Windeck (63) aus Rheydt (Rheinland). Zu dem Prozess wurden 67 Zeugen geladen, darunter auch aus Polen, Israel, Grossbritannien, den USA und der Tschechoslowakei. Den Vorsitz hat Landgerichtsrat Dr. Hahn, die Anklagevertreter sind die Staatsanwälte Hess und Klein.

Bonitz, der von 1940 bis 1944 Blockältester und Kapo im Stammlager Auschwitz war, wird beschuldigt, in mindestens 72 Fällen Häftlinge getötet zu haben. Er soll Häftlinge totgeprügelt, mit einem auf den Hals gepressten Stock erstickt und durch andere Misshandlungen umgebracht haben.

Windeck, Lagerkapo im Stammlager Auschwitz, Lagerältester im Lager Auschwitz II (Monowitz) und Kapo im Lager Auschwitz II (Birkenau), wirft die Anklage Mord in mindestens 117 Fällen vor. Die Methoden, die er dabei angewandt haben soll, gleichen denen von Bonitz.

Bonitz bestreitet nach den Angaben Dr. Rahns, jemals einen Häftling getötet zu haben. Die Häftlinge seien von ihm lediglich aus „begründetem Anlass" mit der Hand geschlagen worden, wobei jedoch niemals einer von ihnen zu Boden gegangen sei. Windeck gab zu, dass er Häftlinge mit der Hundepeitsche und einer Holzlatte schlug. Er habe sich dabei nichts gedacht und lediglich zur Abschreckung geschlagen. Er räumt nach den Worten des Oberstaatsanwalts jedoch ein, dass sogenannte Muselmänner (besonders stark geschwächte Häftlinge) als Folge der Misshandlungen starben.

Bonitz, der als einer der ersten Häftlinge mit der Registriernummer sechs im Mai 1940 nach Auschwitz gekommen war, hatte davor sechs Jahre in deutschen Strafanstalten wegen krimineller Delikte verbracht. 1944 wurde er zur Bewährungseinheit Dirlewanger versetzt. Kurz vor dem Zusammenbruch setzte er sich nach Berlin ab und war dort bis zu seiner Verhaftung in einem grossen Industriewerk als Arbeiter tätig. Windeck wurde nach den Angaben Dr. Rahns bereits mit 16 Jahren straffällig und war später zu erheblichen Freiheitsstrafen verurteilt worden. Bis Anfang 1940 sass er im Zuchthaus und wurde dann über das Konzentrationslager Sachsenhausen nach Auschwitz überstellt. 1944 sprang er bei einem Transport aus einem Zug, wurde jedoch wieder aufgegriffen und zu einer Wehrmachtseinheit versetzt. Später geriet er in sowjetische Gefangenschaft. Dort soll er wegen seiner Tätigkeit in Auschwitz zu 25 Jahren Arbeitslager verurteilt worden sein. Seine Entlassung erfolgte 1955.

20.000 neue Immigranten

Tel Aviv. — Eine Sonderkommission für Einwanderung und Eingliederung bereitet im Auftrag der zuständigen Abteilungder Jewish Agency einen Bericht über die Möglichkeit vor, etwa 20.000 Neueinwanderer in Israel anzusiedeln. Ein Mitglied dieser Abteilung, S. Z. Shragai, reiste in die USA, und ein anderer hoher Beamter der Jewish Agency weilt in Europa um für die Alija zu werben. Aehnliche Bemühungen zur Verstärkung der Alija sind auch in Südamerika geplant. (ITA)

Wer sind die Geldgeber?

London. — Der „Daily Telegraph" berichtet, dass die israelischen Behörden grosse Summen transjordanischen Geldes beschlagnahmen konnten, das in Jerusalem und das von Israel besetzte Westufer des Jordan eingeschmuggelt wurden. Das Geld war für die arabischen Lehrer und die ehemaligen transjordanischen Beamten bestimmt, um ihnen den Widerstand gegen die Besatzungmacht zu ermöglichen. (ITA)

Israel-Wochen in Europa

Tel Aviv. — Israelische Wochen werden in den grossen Kaufhäusern Englands, Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz Anfang 1968 stattfinden, gab der Leiter der Messegesellschaft, Dr. M. Justice-Dajan bei seiner Rückkehr aus Europa bekannt.

Waffen wurden abgeliefert

Tel Aviv. — Arabische Bewohner von Chenin auf dem von Israel besetzten Westufer des Jordan haben den israelischen Militärbehörden 80 Feuerwaffen, darunter Maschinengewehre und sowjetische Gewehre, abgeliefert. Dies geschah auf die wiederholten Aufforderungen der Israelis an die Zivilbevölkerung, die noch in ihrem Besitz befindlichen Waffen abzugeben. (ITA)

Anklage gegen Juden

Paris. — In einer weitverbreiteten Erklärung klagte der Führer des Istiklal in Marokko, Alla El Fassi, die in Marokko lebenden Juden an, „ihr Land verraten zu haben, weil sie entweder ausgewandert sind oder auf verschiedene Weise ihre Treue zu einem Land bekundet haben, das nicht Marokko ist." (ITA)

Impreso en la Imprenta POLIGLOTA — Rivadavia 831

Registro de la Propiedad Intelectual Nº 909.491